

Ercheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung, Inserat-Verwaltung, Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Nr. 2024) MARIBOR Jurčičeva ul. 6. Filialredaktion in BEOGRAD, Dositjeva ulica 6. Tel. 28584. Anträge Rückporto beiliegen.



Abonnement-Annahme in Maribor. Jahrespreis 20 Din. (Verkauf) Bezugspreis Abholen monatlich 22 Din. Zusteller 24 Din. durch Post monatlich 23 Din. für das übrige Ausland monatlich 28 Din. Einzelnummer 1 bis 3 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Enthüllte Butschpläne

Sabich hätte Bundespräsident, Frauenfeld Bundeskanzler werden sollen / Die Liste der neuen österreichischen Regierung war schon fertiggestellt

Wien, 15. Jänner.

Die Untersuchung in der Affäre der geheimen Butschverhandlungen zwischen dem radikalen Teil der Heimwehren und den Nationalsozialisten haben zu sensationellen Ergebnissen geführt, die von der Regierung streng geheim gehalten werden. Es konnte aber doch so viel in Erfahrung gebracht werden, daß der verhaftete Bundesführer der niederösterreichischen Heimwehren, Graf Albert, der in der Wohnung des nationalsozialistischen Generalsekretärs Frauenfeld verhaftet wurde, in der Tat mit den Nationalsozialisten einen Staatsputsch durchzuführen wollte. Es war bereits der Tag für den Butsch bestimmt. Als Nachfolger von Mi-

los und Vertrauensmann Hitlers war der ehemalige Landesinspekteur der NSDAP in Oesterreich, Theo Sabich, bestimmt. Frauenfeld hätte Bundeskanzler werden sollen, während in der Regierung der verhaftete Schatzeinroth, Graf Albert, Hauptmann Leopold und Locher hätten Platz nehmen sollen. Die Heimwehren hätten ähnlich wie der Stahlhelm in das neue Regiment eingegliedert werden sollen. Als Vertrauensmann von Rudolf Heß fungierte bei den Verhandlungen in der Wohnung Frauenfelds der deutsche Prinz Josef Walde-Pyrmont, den die Polizei nicht in Haft nahm, sondern einisch nach Deutschland abschob. Die Ent-

hüllungen über die Butschpläne haben in Regierungskreisen ungeheure Erregung und Aufsehen ausgelöst. Fey wird die Heimwehren „säubern“, nur fordert der als Nachfolger Alberts eingesezte neue Bundesführer Kubaek ebenfalls ein Arrangement mit den Nationalsozialisten, so daß die Regierung vom Säuberungsprozeß in der Heimwehr nichts profitiert. Es ist klar geworden, daß die Regierung Dollfuß in den Heimwehren keine verlässlichen Stützen ihres Regimes besitzt. In dessen nehmen die Papierbiller- und Bombendemonstrationen der Nationalsozialisten im ganzen Lande ihren weiteren Verlauf und halten die Bevölkerung noch weiterhin in größter Spannung.

Ministerräsident Dr. Erslić wieder in Beograd

Beograd, 15. Jänner.

Mehrere Minister sind mit dem Ministerpräsidenten Dr. Erslić aus dem Innern des Landes in der Hauptstadt nach den Weihnachtstagen wieder eingetroffen. In dieser Woche tritt der Finanzausschuß zusammen, bald darauf aber auch das Plenum der Skupschtina.

Aus Hitlers jüngster Rede

Berlin, 15. Jänner.

Reichskanzler Hitler hielt gestern in Lemgow bei Lippe eine Rede, in der er u. a. sagte: „In außenpolitischer Hinsicht bestreut Deutschland allmählich und langsam sich den erforderlichen Respekt des Auslandes zu erkämpfen. Es ist möglich, geschickter und stärker zu sein, als das man als Schwächling geachtet würde. Wir wollen keinen anderen Völkern keine Lebensmöglichkeiten und Rechte nehmen, wir wollen niemand unterdrücken, fordern aber gleichzeitig, daß auch mit der Unterdrückung des deutschen Volkes auf Grund des Vertragsfriedens ein Ende gemacht wird. Das Ausland wird sich daran gewöhnen müssen, daß die Zeiten, in denen Deutschland und das deutsche Volk nicht wurde, für immer vorüber sind.“

Van der Lubbe bestraft

Der Leichnam seinem Stiefbruder ausgefolgt

Leipzig, 15. Jänner.

Zur Beileid des Stiefbruders van der Lubbes und des holländischen Konsuls ist heute die Leiche des Reichstagsbrandstifters Marinus van der Lubbe beigelegt worden. Nach der Freigabe der Leiche durch den Oberreichsanwalt Dr. Werner konnte sich der Bruder des Justifizierten davon überzeugen, daß die deutschen Behörden keine Obduktion des Leichnams vorgenommen hatten.

Belgien wollte auch belgische Festungen bauen.

Brüssel, 15. Jänner.

Wie die Blätter melden, hat Stavisky nicht nur einen Teil der französischen Ostbefestigungen gebaut, er wollte auch die Konzession für die Errichtung eines Teiles des belgischen Festungsgürtels gegen Deutschland ausbauen. Stavisky bot der belgischen Regierung einen Kredit von 500 Millionen Francs an, welchen Betrag die belgische Regierung je-

Börsenberichte

Zürich, den 15. Jänner. — Devisen: Paris 20,25, London 16,74, Newyork 324,50, Mailand 27,09, Prag 15,34, Wien 57,50, Berlin 122,00.

Ljubljana, 15. Jänner. — Devisen: Berlin 1356,80—1376,00, Zürich 1108,35—1118,85, London 185,19—186,79, Newyork Scheck 3634,91—3633,20, Paris 224,43—225,55, Prag 170,01—170,87, Triest 299,79—302,19, Wiener Schilling (Prinzipal) 9,15.

Nationalisierung der Goldvorräte in USA

Ein neuer Schritt Roosevelts in der Währungspolitik / Kürzung der Neugewinne der Federal-Reserve-Banken / Vor der Dollarstabilisierung

Washington, 15. Jänner.

Präsident Roosevelt hat sich zu einem neuen wichtigen Schritt in der amerikanischen Währungspolitik entschlossen, wobei es sich um die Nationalisierung der Goldvorräte handelt. In einem im Weißen Haus stattgefundenen Konferenz, an der neben Roosevelt auch Staatssekretär Morgenthau und 40 Mitglieder des Währungsausschusses teilnahmen, kündigte Präsident Roosevelt am Mittwoch die Nationalisierung der gesamten in USA befindlichen Goldvorräte an, als ersten Schritt in der Richtung zur Stabilisierung des Dollars.

Die in USA befindlichen Goldvorräte werden auf 4822 Mil. Dollar geschätzt.

Staatssekretär Morgenthau erklärte, die Regierung sei entschlossen, den Dollar auf 50 bis 60 Cents seines früheren Wertes abzuwerten. Das Schatzamt schätzt die in den Tresors der Federal-Reserve-Banken befindliche Gold auf 3600 Millionen Dollar. Die Goldkäufe sollen vom Schatzamt zum gesetzlichen Kurs von 20,67 pro Unze durchgeführt werden und nicht nach dem Weltmarkt, welchen Goldnotierungen von 34,00 pro Unze. Diese Maßnahme soll vornehmlich dazu dienen, die Neugewinne der Federal-Reserve-Banken zuzufügen. In politischen Kreisen erwartet man auch eine Kürzung der Regierung über ihre Silberpolitik. Das Datum der Dollarstabilisierung wird Roosevelt in einer besonderen, an den Kongress gerichteten Botschaft mitteilen.

Neue Vorschläge bezüglich der Saar-Politik

Paris, 15. Jänner.

Innerhalb des französischen Kabinetts fanden in den letzten Tagen Besprechungen über das Saarproblem statt. Der Völkerbundrat wird sich bekanntlich in seiner heute beginnenden Tagung mit der Ernennung eines Abstimmungs-ausschusses für das Saargebiet zu befassen haben. Der sonst gut unterrichtete „Deuxième“ meldet, daß die französische Regierung die Bildung eines 3000 bis 4000 Mann starken internationalen Polizeikorps vorschlagen werde. Der Völkerbund werde angewiesen werden, sich offen über diesen Vorschlag auszusprechen. Er werde dann über die Beteiligung der verschiedenen Länder an dem internationalen Polizeikorps zu beschließen haben.

Das Blatt stellt weiter fest, daß die Engländer eine feste Abmachung gegen den französischen Plan hätten und daß die Italiener wahrscheinlich die englische Ansicht teilten. Die französische Regierung sei jedoch entschlossen, durch den Völkerbund das Mandat zu erfüllen, das Frankreich über die Saar erhalten habe.

Ein vierjähriger Lebensretter

Bei einem Brand in einem Londoner Vorort erwies sich ein vierjähriger Knabe als bewundernswürdiger Held. Während die Hausbewohner hilflos durcheinander rannten und nicht wußten, was sie zuerst anfangen sollten, blinnte der kleine Edward Dobson, der sich mit seinem einjährigen Schwesterchen allein in der Mietwohnung befand, mit vieler Mühe die Türen auf, lief auf die Treppe und rief laut um Hilfe. Dann stellte er einen Stuhl an das Bett seines Schwesterchens, kletterte hinauf und hob das kleine Mädchen unter Aufbietung aller Kräfte auf die Arme. Es gelang ihm aber nicht, das Kind bis auf die Treppe zu tragen, die Last war zu schwer für seine Kräfte. Da nahm der kleine Held den Bettvorleger, legte das weinende Schwesterchen darauf und schlepte es aus der Wohnung, die bereits von Rauch und Qualm erfüllt war. Als die Hausbewohner, die inzwischen die brennende Nachbarwohnung, in der niemand zu Hause war, aufgebrochen hatten, befanden sich die beiden Kleinen bereits in Sicherheit. Die Bildung des Brandes, der mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und bedauernden Schaden anrichtete, nahm noch längere Zeit in Anspruch.

Als die ahnungslosen Eltern zurückkehr-

ten, fanden sie einen riesigen Menschenauflauf vor ihrem Hause und sahen Rauch und Flammen aus den Fenstern ihrer Wohnung schlagen. In entsetzlicher Angst schrie die Mutter nach ihren Kindern, schluchzend vor Freude schloß sie dann die beiden wohlbehaltenen Kleinen in die Arme. Der kleine Held wurde in der ganzen Millionenstadt London berühmt, sein Bild und das des geretteten Schwesterchens erschien in allen großen Zeitungen.

Neues Pressegesetz in Frankreich.

Paris, 15. Jänner.

Fertigstellung des Gesetzentwurfes über die Abänderung des bisherigen Pressegesetzes hat in den französischen Journalistenkreisen ziemlich Aufsehen erregt und eine heftige Kritik ausgelöst. Es bestand bisher wohl eine Gesetgebung gegen Verleumdung und Beleidigung, aber sie wurde dadurch, daß das Schwurgericht zuständig war, praktisch außer Kraft verwandelt und fast wirkungslos. Nun soll das Strafgericht bei Angriffen auf Personen im Schnellverfahren Recht sprechen. Im Fall einer Berufung muß das Appellationsgericht in dem der Berufung folgenden Monat sein Urteil fällen. Ferner wird in der Vorlage bestimmt, daß die Veröffentlichung oder Wiedergabe wissenschaftlich falscher Nachrichten mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr und einer Geldstrafe von 50 bis 100 Franken bestraft wird. Insbesondere die äußerste Rechtspreffe wendet sich scharf gegen dieses neue Gesetz und spricht von einer „Angriffslinie der Presse“.

Stavisky II.

Paris, 15. Jänner.

„Populaire“ berichtet von einem „kleinen Stavisky-Standal“, der in dem oberhessischen Dorf Friesen im Sundgau vor einiger Zeit ausgebrochen sei. Der Direktor der dortigen Holzschachtelfabrik hätte in den letzten Jahren durch ungedeckte Schecks, gefälschte Unterschriften, frisierte Bilanzen usw. etwa tausend kleine Sparer der Gegend um 18 Millionen Franken betrogen. Außerdem habe er eine Sparkasse gegründet, der das Leihhaus von Friesen beträchtliche Kredite einräumte. Das Leihhaus sei durch dieses Entgegenkommen in Schwierigkeiten geraten und stehe vor dem Bankrott. Der Direktor sei bereits wegen verschiedener dieser Vergehen zu Gefängnisstrafen von insgesamt 6 Jahren 3 Monaten verurteilt worden.

honne auch noch die Vorführung des früheren Direktors der „Liberté“, A y m a r d, verlangt. Amard? Das ist doch, der Pariser entfiel sich seiner wieder, der Mann aus Indochina, der dort als Notar tätig war, aber dann von der Regierung durch ein Gerichts Urteil seines Amtes enthoben wurde. In einer Reihe Pariser Skandalgeschichten in der jüngsten Vergangenheit ist sein Name des öfteren aufgetaucht. Dann war er Direktor der „Liberté“, also des Blattes, in dem der tugendhafte Puritaner Tardieu wöchentlich sich über die Innenpolitik äußert und die Säuberung des Augiasstalles fordert. Also hatte Stavisky auch Beziehungen zur Rechten. C'est épatant! Allerdings weiß Herr Amard von nichts. Was wollen Sie? Er hat, wie er sagt, ein paar Prospekte für irgendwelche Unternehmungen Staviskys verfaßt, für einen Roman Wochenzettel geschrieben, eine Automarke oder eine kleine Längerin langiert, also alles Gefälligkeiten, die ein schriftgewandter Mann aus dem Handgelenk erledigt. Gewiß, er hat mit Stavisky gefreundschaftet, aber die paar Tausend Franken sind gemessen an den zwei Millionen, die Herr Dubarry von der Postverwaltung erhalten hat, doch so unbedeutend, daß ihr Empfang geradezu an Unbedeutendheit grenzt. Natürlich, laut Herr Amard, ist die ganze Geschichte nichts weiter, als eine gemeine Intrige Chautemps, der die Aufmerksamkeit von der schweren bloßgestellten radikal-sozialistischen Partei ablenken möchte, damit auch die unbedeutende Rechte und vor allen Dingen Herrn Tardieus Blatt ein paar Schmutzspitzer abbekommt. Was sagt nun die „Liberté“ dazu? Ihr neuer Direktor, Ferry, der, nebenbei bemerkt, Präsident der Vereinigten Reserveoffiziers-Verbände ist, weist darauf hin, daß ja gerade die „Liberté“ am lautesten den Ruf nach Säuberung und Reformen erheben habe. Das könne doch nur ein Blatt tun, das ein gutes Gewissen und eine reine Weste hat. Was Amard mit Stavisky vorgehabt habe, sei seine persönliche Angelegenheit. Die „Liberté“ und ihre neuen Leiter wissen davon nichts, und im übrigen sei Amard nur noch freier Mitarbeiter, der mit der Leitung und Haltung des Blattes nicht das geringste zu tun habe.

Eh hien! Man wird ja sehen! Vorläufig ist die Sensationshembe gefaltet und hat faßelhaften Eindrud verursacht. Daneben interessiert man sich immer noch ein wenig für die seltsamen Besessenenstände beim Tode Staviskys. Zwar haben die Zeitungen Photos veröffentlicht, auf denen die blutüberströmte Leiche Staviskys mit geradezu schenksicher Natürlichkeit zu sehen war. Noch mehr interessiert man sich für Mme. Staviska, die allmählich von einer heroischen Heroine umwittert wird. Man anerkennt ihre Tapferkeit und ihren Mut, bewundert ihre Haltung an der Leiche des Gatten und freut sich ob ihrer Schönheit und der Anmut ihrer beiden entzückenden Kinder. Von ihnen findet man mehr Bilder in den Blättern, als von den Kompromittierten. Es endet eben alles in Paris bei dem Bilde einer schönen Frau!

Berufsaufopferung bis zum Tode.

Ein erschütterndes Beispiel höchster Berufsaufopferung gab der italienische Arzt Professor Triolo, der dieser Tage in Rom zur ewigen Ruhe geleitet wurde. Professor Triolo erlitt während einer schwierigen Operation einen heftigen Herzanfall. Trotzdem verließ er seinen Platz am Operationstisch nicht, sondern erfüllte unter Aufsicht der letzten Energie seine Pflicht. Es gelang ihm, die Operation glücklich durchzuführen. Als der gerettete Patient aus dem Operationsaal gefahren wurde, brach der Arzt tot zusammen. Seine Beisehung fand unter größter Beteiligung der Öffentlichkeit statt. Unter dem Berg von Kränzen und Blumen, der seine Brust schmückte, sah man auch Kränze von der italienischen Königin und von Mussolini.

Heitere Gabe

Praktische Wissenschaft. Kränlein Vllt hat bei einer großen Gesellschaft einen bekannten Ägyptologen zum Tischherrn. Freudig ergreift sie die Gelegenheit, sich zu belehren, indem sie zu ihrem Tischherrn sagt: „Ach, das ist ja reizend, daß wir zusammenhängen, Herr Professor! Ich will nämlich in der nächsten Woche als Cleopatra zu einem Kostümfest gehen. Sie können mir doch sicher sagen, was für einen Unterrock ich zu diesem Kostümfest tragen kann!“

Wo ist die Liste mit den 180 Namen?

Ein neuer Skandal in der Stavisky-Affäre / Frau Stavisky noch nicht verhaftet / Bonnaire ist gar nicht angeklagt!

Paris, 14. Jänner.

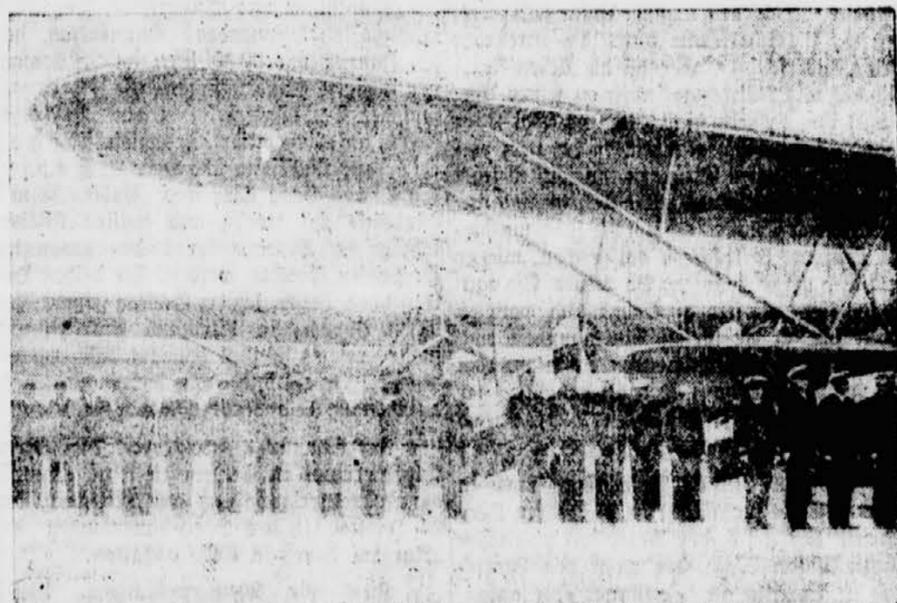
In politischen Kreisen herrscht für das Ergebnis der Einvernahmen in der Stavisky-Affäre das denkbar größte Interesse. Besonders gilt dies für die Einvernahme der Frau des Milliardenbetrügers. Die Polizei hat in diesem Zusammenhang keine amtliche Mitteilung erlassen. Es ist jedoch bekannt, daß Stavisky zur Zeit seines Todes eine Liste von 180 Persönlichkeiten des französischen öffentlichen Lebens bei sich trug, die mit ihm in Verbindung standen. Frau Stavisky hat diese Liste der Polizei überreicht. Es hat jedoch den Anschein, daß diese Liste veröffentlicht wird, da heute nach vierstündiger Einvernahme der Frau Stavisky keine einzige neue Verhaftung erfolgt ist.

Der „Temps“ schreibt, die Kammer habe dem Ministerpräsidenten mit ihrer Abstimmung seinen Dienst erwiesen. Die Definitivkeit sei jetzt überzeugt, daß die Regierung mit ihrer Kammermehrheit den richtigen Finanzstand vertuschen wolle. Dies beweise, schreibt der „Temps“, daß die Regierung soundsovielle Persönlichkeiten retten wolle, doch reite man damit nicht das Prestige Frankreichs. Gerade jetzt, wo auf außenpolitischem Gebiete eine Offensive gegen Frankreich im Anzuge sei, dürfe sich die Regierung nicht so weit verweisen, daß sie sich zuviel in dieser schmutzigen Affäre engagiere.

Paris, 14. Jänner.

Als der radikalsozialistische Deputierte u. Rechtsanwalt Staviskys, Bonnaire, nach Bayonne reiste, um sich dem Untersuchungsrichter zur Verfügung zu stellen, erklärte der Untersuchungsrichter Hialde: „Ich habe Herrn Bonnaire nicht nach Bayonne berufen, er steht nicht unter Anklage, seine Fahrt nach Bayonne ist vielleicht ganz zwecklos.“

In 24 Stunden über den Stillen Ozean



Offiziere und Mannschaften des USK-Fliegergeschwaders vor ihren Maschinen kurz vor dem Start von San Diego.

Das aus sechs Maschinen bestehende amerikanische Weltfluggeschwader ist nach einer Ueberquerung des Stillen Ozeans von San Francisco nach Honolulu vollständig in Pearl

Harbour (Hawaii) eingetroffen und hat damit die 3360 Kilometer lange Meerestrecke in der Rekordzeit von 24 Stunden, 19 Minuten zurückgelegt. Das Geschwader wurde bei seiner Ankunft feierlich begrüßt.

Das Neueste: Kabinenfallschirm

Sensationelle Erfindung / Keine Flugzeugkatastrophen mehr!?

Bisher haben die Ingenieure des Flugwesens hauptsächlich danach getrachtet, ein Flugzeug zu bauen, das sich in der Luft zu halten vermag. Heute, wo dieses Ziel so ziemlich erreicht ist, wenden sie ihre Aufmerksamkeit auf Vorrichtungen, die dem Fluggast größtmögliche Sicherheit verbürgen. Es sind jetzt Flugzeugfallschirme und Kabinenfallschirme konstruiert worden, die imstande sind, entweder das ganze Flugzeug oder eine Kabine mit Passagieren zu tragen und sie langsam und sicher auf die Erde niederzulassen.

In einem Kabinenflugzeug ist es nicht gut möglich, jeden Fluggast mit einem Fallschirm zu versehen. Man hat die verschiedensten Pläne und Versuche gemacht. So hat man z. B. den Fallschirm in einem Gepäckgehäuse gegenüber dem Sitz des Fluggastes untergebracht. Der Fluggast sollte den Leibgurt anlegen, sobald er im Flugzeug Platz nahm, und bei einem Unfall sollte er das Seil seines Leibgurtens an den Fallschirm einhängen und dann hinauspringen. Es stellte sich aber heraus, daß die Anforderung, einen Leibgurt anzulegen, den Fluggästen nicht einflößte und sie davon abhielt, überhaupt in das Flugzeug zu gehen; ferner ging im Ernstfalle alles so schnell vor sich, daß die Fluggäste keine Zeit hatten oder zu aufge-

regt waren, um den Leibgurt an den Fallschirm zu befestigen.

In den letzten Jahren hat man erfolgreiche Versuche mit neuen Apparaten gemacht. Zuerst wurde ein Fallschirm hergestellt, der das ganze Flugzeug tragen konnte. Major Hoffmann und Kapitän Street flogen mit einem Flugzeug, das mit einem Flugzeugfallschirm ausgerüstet war, bis zu einer Höhe von ungefähr 1500 Meter. Vor dem Öffnen des Fallschirms verringerten sie die Geschwindigkeit des Flugzeugs so weit wie möglich, um die Verbindungsseile nicht zu sehr anzuspannen. Aber infolge der zu geringen Geschwindigkeit öffnete sich der Fallschirm nicht richtig und fiel auf das Flugzeug zurück. In der Zwischenzeit fing das Flugzeug an zu fallen und zu trudeln.

Gerade, als die beiden amerikanischen Offiziere mit ihren eigenen Fallschirmen abspringen wollten, füllte sich der Flugzeugfallschirm und hielt das Flugzeug in der Luft. Die Instrumente zeigten, daß es sogar weniger als vier Meter in der Sekunde fiel. Sie stellten fest, daß sie das Flugzeug dadurch steuern konnten, daß sie die Lenkhebel zogen und den Motor langsam laufen ließen. Nachdem sie alle Einzelheiten, die sie erfahren wollten, ermittelt hatten, klappten sie den Fallschirm von dem Flugzeug los und

landeten auf normale Weise. Später wurde ein kleiner Pilotenfallschirm hergestellt: und an dem großen befestigt, um diesen sicher und schnell aus dem Saal zu ziehen, und zur Entfaltung zu bringen.

Es stellte sich heraus, daß, wenn ein Flugzeug mehr als 1000 kg wog, der Flugzeugfallschirm so groß sein mußte, daß es nicht gut möglich war, ihn zu verstauen. Zuerst versuchte man ihn durch vier oder fünf kleinere Fallschirme zu ersetzen, aber das ergab wieder andere Schwierigkeiten. Nun griff man das Problem von einer anderen Seite an und entschloß sich, in ein Flugzeug eine Kabine einzubauen, die schnell losgelöst werden konnte, und diese Kabine mit einem Fallschirm zu versehen. Das erwies sich als durchführbar. Die Fluggäste würden bei einem Unfall mit angeschnallten Sicherheitsgurten einfach auf ihren Sitzen verbleiben. Der Pilot würde einen Hebel ziehen, der die Kabine von dem Flugzeug abtrennt und gleich den Kabinenfallschirm losläßt. Eineinhalb Sekunden nach dem Ziehen des Hebels würde die Kabine das Flugzeug verlassen, und fünf Sekunden später würde sich der Kabinenfallschirm vollständig entfaltet haben. Der Pilot könnte nach dem Abtrennen der Kabine entweder versuchen, das Flugzeug zu retten, oder mit seinem eigenen Fallschirm abspringen.

Kabinen können sehr leicht schwimmfähig und mit geringer Mühe einigermaßen leichtgemacht werden, und die Kabinenfallschirme könnten die verschiedenartigste Verwendung finden. Lebensmittel, Medikamente und andere Vorräte könnten abgeworfen werden für Menschen, die auf einer Insel oder auf dem Eise oder in ähnlichen Lagen feststehen. Große Mengen Waren könnten auf dem Luftwege über Landstrecken transportiert werden, die für andere Fahrzeuge unpassierbar sind, und dort abgeworfen werden, wo man sie benötigt. Bergwerke in den Cordilleren und Expeditionen durch die großen Wälder könnten auf diese Weise versorgt werden.

Bei einem Unfall würde der Fluggast in einem Flugzeug mit Kabinenfallschirm mit dem Leben davonkommen, wohingegen er heute diese Chance nicht besitzt.

Das Geheimnis um den Tod einer Schauspielerin

Paris in heller Aufregung. — Riesen Skandal um Cothys Sohn.

Aus Paris wird gemeldet: Paris ist in heller Aufregung. Noch schlagen die Flammen der Empörung wegen des Millionenbetruges Staviskys züngelnd empor, als auch schon ein neuer Riesen Skandal die französische Bevölkerung in Atem hält. In die neue Affäre ist kein geringerer als der Sohn des weltbekannten Parfümfabrikanten Cothys verwickelt. Bereits vor einigen Monaten meldete die Pariser Presse, daß Cothys Sohn in eine sehr unangenehme Angelegenheit verwickelt sei, deren Ende man noch nicht absehen könne. In seinem Hotelzimmer wurde nämlich eine junge, hübsche Engländerin, mit der er lange befreundet war, erschossen aufgefunden. Die damalige Untersuchung des Falles hat ergeben, daß die Engländerin selbst Hand an sich gelegt hatte. Der junge Cothys war von seiner Freundin damals in seinem Hotelzimmer besucht worden. Eine Stunde später hatte er das Hotel allein verlassen, worüber das Personal sofort erstaunt war. Als sich die Engländerin eine weitere Stunde später noch immer nicht gemeldet hatte, ahnte man nichts Gutes. Man versuchte, mit ihr Verbindung zu bekommen, doch auf einen telephonischen Anruf hin meldete sich niemand im Zimmer des jungen Cothys. Als auch Klopfzeichen an der Zimmertür keine Beachtung fanden, wurde das Zimmer geöffnet. Im Schlafzimmer fand man dann die junge Engländerin erschossen auf. Als Cothys später wieder sein Zimmer betreten wollte, unterrichtete man ihn über das Vorgefallene. Er war sichtlich erschüttert, als er erfuhr, welches Ende seine schöne Freundin, mit der er sich lange Zeit in der Pariser Gesellschaft gezeigt hatte, gefunden hatte. Die Polizei rekonstruierte den Selbstmord, an dem schon insofern kein Zweifel bestand, als die Waffe, aus der der tödliche Schuß abgegeben war, neben dem Bett gefunden wurde. Während der Fall also für die Behörden als erledigt galt, ruhte

Nachrichten aus Celje

Die Mutter der jungen Engländerin nicht, die Geheimnisse um den Tod ihrer Tochter aufzuklären.

Auffällig war, daß die junge lebenslustige Dame nie Selbstmordabsichten geäußert hatte und daß auch nicht der geringste Anhaltspunkt, der zu der Tat Veranlassung gegeben haben könnte, bekannt geworden ist. Das Motiv des angeblichen Selbstmordes ist also bis heute schleierhaft geblieben. Die Mutter behauptet nun, daß nur der junge Gotsy die Gründe des Selbstmordes kennen würde, wenn überhaupt Selbstmord vorläge. Aber auch das wird von ihr bezweifelt, denn die Mutter der Engländerin hat jetzt eine Mordanzeige gegen Unbekannt erstattet. Durch diese Mordanzeige geg. Unbekannt ist der Sohn Gotsys in den schwersten Mordverdacht geraten, denn es ist ganz offensichtlich, daß sich die Mordanzeige gegen Unbekannt nur auf Gotsy beziehen kann, weil mit dem Tod der jungen Engländerin niemand anders als Gotsy selbst in Verbindung steht. Auf die Fragen der Behörden, weshalb Gotsy überhaupt sein Hotelzimmer verlassen habe, erklärte er, verabredet gewesen zu sein.

Die Mutter der jungen Engländerin hat nie an einen Selbstmord ihrer Tochter geglaubt. Durch Privatdetektive ließ sie umfangreiches Material sammeln, das angeblich Licht in die geheimnisvolle Affäre bringen kann. Ob dieses Material für Gotsy belastend ist, soll die Untersuchung, die jetzt erneuert eingeleitet wurde, ergeben. Durch diese Wiederaufrollung des Falles um Gotsy nimmt die breite Öffentlichkeit stark Partei für die Mutter der erschossenen Freundin Gotsys. Die Meinung, daß Gotsy mit dem Tode der jungen Engländerin im Zusammenhang stehen muß, läßt sich nicht mehr ändern. Mit Recht fragt man sich, weshalb sich Gotsy über die Gründe des Selbstmordes ausschweigt, wenn er schon jeden Mordverdacht von sich weist. Und daß er überhaupt nichts über den Tod der hübschen Engländerin wissen mag, daran glaubt niemand.

Ein Befenstiel behauptet einen Selbstmörder

Eine nicht alltägliche Tragikomödie spielte sich im Osten von Berlin ab. Dort wurden gleichzeitig die Polizei und die Unfallstation alarmiert, weil sich ein Mann erhängt haben sollte. Die beiden Beamten trafen gleichzeitig in dem bezeichneten Hause ein. Als sie an der Wohnungstür des Selbstmörders Einlaß begehrten, öffnete ihnen eine ältere, mürrißige Frau, die sie nur widerwillig einließ. Sie erklärte wütend, daß es sich um ihren Mann handelte. Er wollte sich das Leben nehmen, aber sie kam im letzten Augenblick dazu, schnitt ihn ab und verprügelte ihn derartig mit dem Befenstiel, daß der Selbstmordkandidat in seiner Angst aus dem Fenster sprang. Obwohl das Fenster ein Stodwerk hoch lag, erlitt er nicht die geringste Verletzung, sondern raffte sich so schnell, wie möglich auf und flüchtete in seine Stammkneipe. Das liebende Ehepaar überzeugte sich durch einen Blick aus dem Fenster, daß ihr Mann sich allem Anschein nach noch immer in Dienst besand — und ging seelenruhig ihren gewohnten häuslichen Verrichtungen nach. Die Polizei und Unfallstation waren von einem Nachbarn, der die ganze Szene mit Entsetzen beobachtet hätte, angerufen worden.

Die beiden Beamten machten sich nun auf die Suche nach dem „Selbstmörder“, während die Kantine ihnen noch ein paar wüste Schimpfwörter nachschrie, die verächtlich ihrem Gatten gelten sollten. In einem in der Nähe gelegenen Wirtshaus entdeckte man schließlich „den Unglücklichen, der — einen Tischen um den Hals — an einem Tisch saß und trübselig in sein Glas Bier stierte. Er wollte sich Mut antrinken, ehe er in sein trautes Heim zurückkehrte. Auf Befragen, erklärte er den Beamten, daß er aus dem Leben scheiden wollte, weil er das Zusammenleben mit der Kantine nicht mehr aushielte. Die beiden Beamten suchten ihn so gut wie möglich zu trösten und wiesen darauf hin, daß es doch noch andere Auswege gäbe als ausgerechnet Selbstmord. Getröstet und des guten Bieres voll trat der Selbstmordkandidat dann endlich schwankend den Heimweg an. Er sang sogar schüchtern ein Liedchen vor sich hin. Seine Selbstmordgedanken hatte er anscheinend aufgegeben, denn jedem Vorübergehenden gab er lallend den weisen Rat, sich nicht zu erhängen, weil sonst der Befenstiel winke . . .

c. **Auszeichnungen.** Auf Vorschlag des Justizministers sind folgende Herren aus unserer Stadt ausgezeichnet worden: Herr Dr. Ferdinand P r e n j, Vorsitzender des hiesigen Verwaltungsgerichtes, mit dem Orden der jugoslawischen Krone 3. Klasse; Herr Dr. Franz F a r l a s, Richter am hiesigen Kreisgericht, mit dem Orden der jugoslawischen Krone 5. Klasse; Herr Dr. Franz B i d o v i c, Vorsitzender des hiesigen Kreisgerichtes, mit dem Orden des Hl. Sava 3. Klasse; Herr Dr. Albin J u h a r t, Vertreter des Staatsanwaltes in Celje, mit dem Orden des Hl. Sava 4. Klasse; Herr Heinrich T o p l a t, höherer Kanzleivorstand am Bezirksgericht in Celje und Herr Bernhard M i k u l e t i c, Grundbuchführer am hiesigen Bezirksgericht, mit dem Orden des Hl. Sava 5. Klasse.

c. **Zu unserer großen Bitte.** Wir haben in Nummer 5 unseres Blattes vom Dreikönigsfesttag die Einsendebriefe in unserer Umfrage bis zum 10. Jänner verlängert. Das hatte zur Folge, daß noch eine ganze Menge Einsendungen eingelaufen sind, womit wir wahrlich nicht mehr gerechnet hatten. Nur so ist es zu erklären, daß wir leider auch heute noch nicht das Ergebnis unserer Umfrage bekannt geben können, und dies nun auf weitere acht Tage, also auf Sonntag, den 21. Jänner, verschieben müssen. Unser Mitarbeiter H. P. Scharfmann bittet die verehrten Leser, insbesondere aber all die lieben Teilnehmer und Teilnehmerinnen an seiner Umfrage, ihm deshalb nicht gram zu sein. Aber Sie können es ihm glauben, er hat noch viel andere, wichtigere Dinge zu tun und es fehlt ihm an der Zeit seines zehraubenden und anstrengenden Dienstes einfach die Zeit, um dieser Umfrage so rasch zu entsprechen, wie er und Sie gerne möchten. So mögen Sie nun einstweilen mit seinem Grusse und warmen Dank für all die vielen Einsendungen vorlieb nehmen. Am kommenden Sonntag, dem 21. Jänner, werden wir dann endgültig der Weihnachtsfrage in unserem Blatte Raum geben.

c. **Todesfall.** Beyten Donnerstag starb in unserer Stadt im Alter von 76 Jahren Herr Martin S l a j e, der Vater des geistlichen Herrn Milan Slaje, der unter den Slowenen in Amerika als Seelforger eine aufopfernde Tätigkeit entfaltet hat. Der Beweiigte, ein hilfsbereiter Freund der Armen, war Mitglied des städtischen Armenrates und des Vincentius-Vereines.

c. **Zum Vortrag von Frä. Potrat.** In unserer Ankündigung zu diesem Vortragsabend am letzten Freitag im „Karadni dom“ hat sich ein Fehler eingeschlichen. So sollte die Benennung des Gegenstandes, über den die Vortragende sprach, heißen: „Die Leiden der Küsterländerin in den italienischen Gefängnissen“ und nicht: Die Leiden der Küsterländerin durch die italienische Frau. — Frä. Potrat mußte ihre Zuhörer in hohem Maße zu fesseln, ist sie doch selber über ein Jahr lang in dem berüchtigten Gefängnis Regina Coeli gewesen und weiß von dem Leben darin nur allzu gut ein leidiges Lied zu singen.

c. **Es war vorauszusehen!** Das Kriegsdrama „Karl und Anna“ von Bernhard Frank, das am letzten Donnerstag mit schönem Erfolg bei uns erstmalig über die Bretter ging, hätte vergangenen Sonntag nachmittags als Volksvorstellung bei tief herabgesetzten Preisen wiederholt werden sollen. Es kam aber nicht dazu, weil sich bis Samstag mittag im Kartenbörsekauf nur vereinzelte Vorbestellungen ergaben, so daß die Bühnensetzung aller Voraussicht nach bei weitem nicht einmal auf ihre Betriebskosten gekommen wäre. „Panem et circenses“ war das Lösungswort im alten Rom. Heute sind es „Brot und Zirkus“, a g'füziger Schnee, juchhe! Damit hätte die Spielleitung eigentlich schon von Haus aus rechnen müssen. Wer wird sich denn Sonntag nachmittag in ein dumpfes Theater setzen, wenn draußen der Himmel gleichend blau ist und die Sonne so golden und glühend dran hängt, daß man auf die Buchenscheite vergißt, die man frühmorgens in den Stubenofen gesteckt hatte!

c. **Volkschule.** Montag, den 15. Jänner um 20 Uhr, wird im Zeichenaal der Knabenbürgerschule Frä. Professor Anna C e r n e j über die wichtigsten Grundgedanken der „Erziehungsaufgaben unserer Zeit“ sprechen. Es ist zu hoffen, daß man auch

hier bei uns diesen so wichtigen Fragen die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zuwenden und diesen Vortrag sich nicht entgehen lassen wird.

c. **An Magenkrebs gestorben.** Unheilvoll und unerbittlich legt eine dürre Knochenhand ihre Schlinge um uns Menschen und zieht sie immer fester zusammen, holt sich immer wieder neue Opfer und tötet sie: der Krebs. Wir können ihm nicht beikommen, trotz unseres großen medizinischen Wissens, müssen uns einfach beugen vor ihm, dem großen Schmerzbreiter und Lebensfeind. So hat auch der Lehrer im Ruhestande Herr Ignaz Sterneckl aus Radmirje im Sannatal nach langen Leidensjahren, die ihm ein Magenkrebs bereitet hatte, Heilung und Hilfe im hiesigen Krankenhaus gesucht. Vergebens. Dieser Tage hat Freund Hein ihn von seinen Qualen erlöst und in ein besseres Jenseits abberufen. Und während der alte Lehrer seine Augen für immer schloß, rang auch sein Sohn Leo, absolviertes Jurist, der ebenfalls an Magenkrebs im Substanaer Krankenhaus lag, bereits mit dem Tode, der ihn auch wenige Tage nach dem Ableben seines Vaters besiegte. Gott gebe den beiden Verstorbenen, Vater und Sohn, Freude in der anderen Welt.

c. **Montblanc und Matterhorn.** Der SVD veranstaltet kommenden Donnerstag, den 18. Jänner um 20.30 Uhr, im Zeichenaal der hiesigen Knabenbürgerschule (Vortragsaal der Volkshochschule) einen Vortragsabend, an welchem Frä. Franziska M o h o r e i c aus Puhljana und Herr A. K o p i n s e l aus Celje über ihre Erlebnisse und Eindrücke auf frohen und ersten Kletterfahrten im Bereiche der beiden genannten Bergriesen sprechen werden. Die beiden Vortragenden haben letzten Freitag einen ähnlichen Vortrag in Puhljana gehalten und dafür reichen Beifall geerntet. Wir machen unsere Bergfreunde auf diesen Vortragsabend ganz besonders aufmerksam.

c. **Der Sannaler Aelzerverein des Slow. Alpenvereines in Celje** wird seine ordentliche Jahresversammlung am Mittwoch, den 24. Jänner, in den Speisehausräumen des „Karadni dom“ in Celje abhalten.

c. **Kurs für Meisterprüfungen.** Dieser Kurs beginnt Montag, den 16. Jänner, um 20 Uhr im Saale des Gewerbeheimes in Celje. Wenn genügend Teilnehmer vorhanden sind, wird auch noch ein Buchhaltungskurs abgehalten werden. Interessenten für beide Lehrgänge mögen sich am Montagabend vor Beginn des Vortrages im Gewerbeheime melden.

c. **Ein Rechtsstreit wegen Ehrenbeleidigung.** Dieser Tage fand vor dem hiesigen Bezirksgericht die Verhandlung wegen Ehrenbeleidigung auf die Klage des Herrn Franz Jezernik, Besitzers und gemessenen Bürgermeisters aus Rupe in der Gemeinde Smarjno gegen den Besitzer Herrn Anton Potočnik aus Slatina in derselben Gemeinde statt. Potočnik behauptete Jezernik, daß letzterer in der Zeit, da er noch Bürgermeister war, an Gemeindegeldern 10.000 Dinar veruntreut hätte. Potočnik hat nun seinen Irrtum zugegeben und sich entschuldigt, worauf er zu sieben Tagen Arrest und 120 Dinar Geldstrafe bedingt auf ein Jahr verurteilt wurde. Jezernik ist durch die Anwaltschaft des Herrn Dr. Ogrič, Potočnik durch den Rechtsanwalt Herrn Dr. Franj Kalan vertreten worden.

c. **Fahrrad-Diebstahl.** Am Mittwoch den 10. Jänner, etwa 15 Minuten vor zehn Uhr früh ist dem Fakhänder Ivan J a z b e c aus Ostrožno bei Celje aus einem Vorhause in der Cantarjova ulica ein Herrenfahrrad im Werte von 500 Dinar gestohlen worden. Das Fahrrad, welches schwarz lackiert ist, trägt die Fabriknummer 108.391 und die Epidennummer 3-10.860-3.

c. **Kranzählige.** Der Lehrerverein der Umgebungsknabenschule in Celje hat an Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Kesi Boglar für die armen Kinder an der genannten Schule 100 Dinar gespendet.

c. **Den Apotheken-Nachdienst** versteht bis einschließlich Freitag, den 19. Jänner, die Adlerapothek (Mag. Pharm. J. Tondić) am Glavni trg.

c. **Freie Feuerwehr und Rettungsabteilung.** Den Wochendienst versteht bis ein-

schließlich Samstag, den 20. Jänner der dritte Zug unter Führung des Herrn B. Schloffer. Den Rettungsdienst übernimmt die vierte Kotte. Inspektionsdienst hat im Monat Jänner der Hauptmann Herr Johann Jellenz.

c. **Rino Union.** Nur noch Montag, den 15. Jänner laufen die „Zwei lustigen Teufel“ — gemeint sind die beiden österreichischen Meisterläufer im Skisport Guzzi Santschner und Walter Rimml. Dieser herrliche und überaus lustige Wintersportfilm führt in Oesterreich und Deutschland die Ueberstift „Abenteuer im Engadin“.

c. **Dr. Franz Sotak,** Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankungen, ordiniert ab 15. Jänner 1934 in Celje, Glavni trg 18, täglich von 9-12.30 und von 15-17 Uhr, an Samstagen bloß von 9-13 Uhr. 494

Aus aller Welt

Mit dem Tandem auf Forschungsreisen

Ein junges Londoner Ehepaar, John und Jill W e l l s, hat sich vorgenommen, mit einem Doppelfahrrad um die Welt zu reisen. Die beiden jungen Leute haben schon des öftern ihre Unternehmungslust bewiesen. John Wells ist ein Sohn des berühmten anglo-kanadischen Forschers W. S. Er hat sich als jüngstes Mitglied der königlich Geologischen Gesellschaft bereits einen Namen gemacht. Das Ziel der Tandemreise ist zunächst der Berg Kenya in Zentralafrika. John Wells hat es sich in den Kopf gesetzt, die Schätze der Königin von Saba zu entdecken. In der Nähe des Kenya-Berges wurden erst vor kurzer Zeit von einem amerikanischen Forscher Gold- und Silberornamente gefunden, die nach den Angaben des Entdeckers vermutlich aus dem sagenhaften Schatz stammen.

Wenn diese Expedition glücklich durchgeführt ist, so wollen John und Jill Wells mit dem Tandem, das sie als das billigste und bequemste Verkehrsmittel bezeichnen, auf dem sie auch ein Hauszelt mit allem Zubehör mitnehmen, weiterradeln. Ihr Ehrgeiz geht dahin, eine Reise um die ganze Welt zu machen und der Wissenschaft durch ernste Forschungen und Entdeckungen zu dienen. John Wells ist fest überzeugt, daß er der Geologischen Gesellschaft in London wertvolle neue Entdeckungen über den berühmten Schatz der Königin von Saba mitteilen kann, wenn seine Privatexpedition den erhofften Erfolg zeitigt.

Die totgelaubte Tochter nach 16 Jahren wiedergefunden.

Das Drama einer jungen Russin Galina Bogatirov, hat jetzt ein Happy end genommen. Vor mehr, als 16 Jahren hatten ihre Eltern während des Bürgerkrieges Rußland verlassen und waren nach Neuseeland ausgewandert. Ihr Kind, das die Strapazen der Reise nicht überstanden hätte, hatten sie bei hilfsbereiten Leuten zurückgelassen, die in den Wirren des Umsturzes mehrmals ihren Wohnsitz änderten. Gleich zahllosen anderen Kindern, deren Eltern im Bürgerkrieg verschollen oder zurunde gegangen waren, wuchs auch die kleine Galina in einem Erziehungsheim der Sowjetunion heran. Von ihren Eltern wurde sie längst totgelaubt. Mit Hilfe des Roten Kreuzes und der sowjetrussischen Behörden, gelang es Galina Bogatirov vom Aufenthalt ihrer Eltern auf Neuseeland abgereist, um dort ihre Eltern nach 16jähriger Trennung wiederzusehen.

„In der Luft ist man am sichersten!“

Diese Behauptung stellte ein bekannter englischer Fliegeroberst auf, der kürzlich von Amerika nach Southampton zurückkehrte. Der Oberst hatte in Amerika und auch in England bereits mehrmals schwere Autounfälle, bei denen er stets mit knapper Not dem Tode entging. Am Flugzeug ist ihm dagegen noch nie etwas zugestoßen. Auch der Eisenbahn bringt er nicht soviel Vertrauen entgegen.

Spöpnkol bei Kranzähligen Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseaktion in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Lokal-Chronik

Montag, den 15. Jänner

Schwererige Lage unseres Gewerbestandes

Große Versammlung der Gewerbetreibenden

Die geradezu verzeifelte Lage, in der sich unser Gewerbestand befindet, bewog den Slowenischen Gewerbeverein, vergangenen Sonntag vormittags im Hotel „Orël“ eine Versammlung seiner Mitglieder abzuhalten, in welcher die Gründe, die unser blühendes Handwerkswesen dem Ruin entgegenreiben eingehend dargestellt und Maßnahmen herbeigeführt wurden, die unser Gewerbe noch in zwölfster Stunde vor dem gänzlichen Verfall bewahren sollen. Die Versammlung war sehr gut besucht. Anwesend war u. a. der Obmann des Mariborer Kreises der Gewerbeorganisation Stadtrat B u r e s in Vertretung des Vizepräsidenten Senator Dr. P i o j, die Abgeordneten R e j e i Dr. P i v o und S a b i n j a k und Gewerbeinspektor J a n o z n i k.

Nach Begrüßung der Anwesenden hielt Obmann S o j e zunächst dem kürzlich in Celje verstorbenen Promotor des Gewerbestandes im Draubanat R e b e l einen tiefempfundenen Nachruf, worauf er in kurzen Zügen die verzeifelte Lage schilderte, in der sich unser Gewerbestand gegenwärtig befindet.

Kammerkonsulent Z a n a r besprach dann eingehend die Steuerpolitik der Regierung. Infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise seien sich in Slowenien Hunderte von gewerblichen Unternehmungen gezwungen, den Betrieb aufzulassen, da die Aufträge ständig sinken, die Kosten jedoch steigen und die Meister das Auslangen nicht mehr finden können. Durch den Rückgang der Produktion sind, wie Redner hervorhob, auch die Einnahmen des Staates gesunken. Das Defizit von etwa 700 Millionen Dinar im Staatshaushalt müßte durch die Einführung neuer und durch Erhöhung der bisherigen Abgaben herabgebracht werden. Durch diese Maßnahme würde die Lage des Gewerbestandes noch verschimmern. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie leitete verschiedene Petitionen und Interventionen ein, die bisher jedoch wenig Erfolg aufzuweisen haben.

S. B a h t a z brachte sodann verschiedene Wünsche und Forderungen der Gewerbetreibenden vor, die in erster Linie in der Sen-

kung der Abgaben und in der Milderung der Steuerpraxis gipfelten. Vor allem richtete er an die Abgeordneten die Bitte, sich mit allen Kräften für die berechtigten Forderungen des Handwerkerstandes einzusetzen, um noch in zwölfster Stunde den vollständigen Ruin desselben zu vermeiden.

Abgeordneter Direktor R e j e i erklärte in seinen Ausführungen, die slowenische Delegation in der Nationalversammlung werde alle Kräfte anspannen, um die schwierige Lage des Gewerbestandes so weit als möglich zu lindern.

Senator Dr. P i o j legte den Anwesenden nahe, im schweren Kampfe um die Erhaltung der an alle Erwerbstätigen die höchsten Anforderungen stelle, auszuharren.

Es sprachen dann noch die Herren Bures, Zagar, Kumer, Srajcar und Razborsek, worauf eine Entschlußfassung angenommen wurde, in welcher die Forderungen des Gewerbestandes niedergelegt erscheinen.

In der Resolution wird zunächst die parlamentarische Delegation des Draubanats ersucht, eine weitere Belastung der wirtschaftlich schwachen Bevölkerungsschichten zu verhindern und sich dafür einzusetzen, daß die Erwerbstätigen auch für die Kleinsten und Gewerbetreibenden in den Städten und Märkten pauschaliert wird, wobei als kleine Gewerbetreibende alle Betriebe angesehen werden müssen, die nicht mehr als vier qualifizierte Hilfskräfte beschäftigen und Antriebsmaschinen mit nicht über fünf Pferdestärken besitzen. Steuerträgern, die infolge der Krise ihren Verpflichtungen nicht regelmäßig nachkommen können, soll die Entrichtung der Steuern in Raten ermöglicht werden. Vor allem ist eine Verringerung der Steuerpraxis zu verfügen. Die beschriebene Einführung von Zement- und Zementrechnungen für Waren oder Leistungen, die 5 Dinar übersteigen, ist zu unterlassen, da schon die bisherigen Bestimmungen hart genug empfunden werden. Schließlich verlangt die Entschließung von der Industrie, die Produktion neuer Artikel, die das Gewerbe erzeugt, einzuschränken, um die verzeifelte Lage der Handwerker nicht noch mehr zu verschimmern.

Josef Mostböck †

In Graz ist gestern Nacht der Buchdruckermeister Herr Josef Mostböck im Alter von 52 Jahren gestorben. Mit Josef Mostböck ist eine markante Persönlichkeit auch des Mariborer Bürgerturns der Vorkriegszeit ins Grab gesunken. Als Begründer einer neuen Druckerei, der jetzigen „Ljudska tiskarna“ in der Sodna ulica, trat Mostböck alsbald in den Vordergrund. In seinem Unternehmen erblühte auch eine neue Tageszeitung das Licht der Welt, deren Ausgabe er allerdings später einstellen mußte. In der ersten Reihe erschien aber Mostböck, als die Vorbereitungen für den Bau einer Buchdruckerei getroffen wurde. Josef Mostböck ur-eigenstes Verdienst ist es, daß der Bau der „Mariborska loža“ (vormals Marburger Hütte) in so kurzer Zeit zustandekam. Mostböck leitete selbst alle Vorarbeiten und tat dann alles, um die Arbeiter auf die Höhen des Buchens zu locken. Nach Kriegsende übersiedelte Mostböck nach Graz, wo er sich allseitige Sympathien erwarb. — Obere seinem Angehen!

m. Verstorbene. Im Laufe der Woche sind in Maribor gestorben: Franz Rath, 84 Jahre alt; Martin Rupanič, 59 J.; Johann Kraner, 8 Monate alt; Marie Oswald, 69 J.; Ivan Fras, 9 Monate; Sophie Liske, 85 J.; Hlba Stern, 8 Monate; Ivan Potonil, 1 Monat; Therese Kolar, 46 J.; Jakob Rožko, 64 J.; Marie Rožman, 65 J. und Marie Ivanuš, 51 Jahre alt.

m. Volksuniversität. Heute, Montag, um 20.15 Uhr spricht Herr Professor R e j e i g

aus Wien über „Jugoslawien in den Augen des Fremden“. Den Vortrag begleiten zahlreiche stoptische Aufnahmen und Schallplatten. Freitag, den 19. d. französischer Vortrag Rene G o u r d i a t.

m. Erste Trupps. Als nächste musikalische Neuheit geht an unserm Theater die bekannte Kallman'sche Operette „Das Weibchen von Montmartre“ in Szene. In der Hauptrolle wird in allen Vorstellungen unsere heimische Künstlerin u. beliebte Star des Janzeber Opernhauses Fr. Erka D r u g o v i c auftreten.

m. Staatskonservator Dr. Semelkovič und Graz wird Freitag, den 19. d. im kleinen (weißen) Union-Saal im Rahmen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes einen Vortrag über die deutsche Malerei der Romantik halten. Der Vortragende wird u. a. die Werke von Moritz Schwind, Ludwig Richter, Spitzweg und Baldmüller erläutern. Den hochinteressanten Vortrag werden zahlreiche Lichtbilder begleiten.

m. Die nächste Premiere im Theater findet am Donnerstag, den 18. d. statt. Zur Aufführung gelangt die Komödie der tschechischen Schriftstellerin Olga Scheinplug „F e n e r e n“. Die Regie leitet J o k e R o v i c. In den Hauptrollen sind die Damen Jaktajsek und Barbi sowie die Herren Nakrst, P. Kovč, Blaz, Medven, Jurijan und Gorinsek beschäftigt.

m. Flüchtige Diebin. Gestern wurde am Hauptplatz eine Frau dabei erfaßt, als sie gerade vom Stand eines Fleischhauers ein Stück Fleisch zu stehlen im Begriffe war. Die Diebin riß sich zwar los und verschwand

zwischen den Leuten; dennoch war sie gezwungen, ihre Handtasche zurückzulassen, in der eine ganze Anzahl von Fleischstücken und Würstchen vorgefunden wurde, die gewiß auch von Diebstählen herrühren dürften.

m. Für die freiwillige Feuerwehr in Maribor spendete Herr Ing. A. Himmel an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Ing. E. Girstmayer 100 Dinar, wofür ihm das Wehrkommando herzlich dankt.

m. Wetterbericht vom 15. Jänner 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 3, Barometer stand 742, Temperatur — 5, Windrichtung NE, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

m. Spende. Für den armen Beramann spendete Herr Stefic 40 Dinar. Herzlichsten Dank!

* Heute, Montag, Abschiedsabend des Universitätslehrers III. Klasse III. Morgen, Dienstag, III. Evangelium III in der „Bellia laoverna“.

* Reines Benzin, das nach den neuen Bestimmungen in Jugoslawien für den Motorbetrieb wieder verwendet werden darf, ist in den Garagen des städtischen Autobusunternehmens in der Minarniška ulica fortan in unbeschränkter Menge zum Preise von 7.70 bis 7.80 Dinar pro Liter erhältlich.

Musik

p. Todesfall. Im Alter von 45 Jahren ist ganz unerwartet der Restaurateur des „Marobni dom“ Herr Paul D o s t a l gestorben. Der Verbliebene wurde Sonntag unter zahlreichem Geleite am Pfarrfriedhofe in Ragoznica bestattet. Friede seiner Asche!

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repetitor:
Montag, 15. Jänner: **Schlösschen.**
Dienstag, 16. Jänner um 20 Uhr: „Die kleine Floramy“, Ab. B.
Mittwoch, 17. Jänner: **Schlösschen.**
Donnerstag, 18. Jänner um 20 Uhr: „Jens Kerchen“.

Kino

Burg-Toufino. Nur noch bis einschließlich Mittwoch die ausgezeichnete Filmoperette „Ihre Durchlaucht die Verkäuferin“. Ein amüsantester herrlicher Film mit Billi Forst, Diane Haid und Paul Kemp in den Hauptrollen. Unser nächster Film „Maria“, ein Großfilm nach einer ungarischen Legende. Symphonie der Liebe. Ein herrlicher gefühlvoller Filmschlag. Ungarische Zigeunermusik, feierliche noch nie gekannte Kirchenorgeln und großartige Chorgesänge.

Union-Toufino. Das großartige Schauspiel „Verkaufte Liebe“ mit Joan Crawford und Clark Gable in den Hauptrollen. Ein Großfilm amerikanischer Produktion in deutscher Sprache. Spannende Handlung, reiche Ausstattung, prunkvolle Toiletten, viel Lügen und Liebe.

Radio

Dienstag, den 16. Jänner:
E j u b i j a n a: 11 Schulfunk, 12.15 Schallplatten, 18 Märchen, 19 Franz. Sprachunterricht, 19.30 Vorträge, 20.30 Volkslieder, 21 Bliesharmonika, 21.30 Nachrichten. — B e o g r a b: 11 Konzert, 12.45 Nachrichten, 18 Russische Lieder, 17 Beethoven, 19 Lieberovortrag, 20 Konzert, 21.30 Hörspiel. — W i e n: 12 Mittagskonzert, 15.50 Skiläusen nach Musik, 16.35 Die Elektrizität, 17.15 Konzertsunde, 18.30 Franz. Sprachkurs, 19.40 Heiteres aus Mozart's Opem, 20.45 Hörspiel. — D e u t s c h l a n d s e n d e r: 19 Durch Kampa-Urwald u. Corbilleren, 20.10 Heitere Stunde, 21 Beethoven 2. Symphonie. — U n d e r e: 19.20

Klavierkonzert, 20.30 Opernübertragung aus Wien. — D a v e n t r y: 18.15 Kinderstunde, 19.30 Mozart's Sonaten, 20.30 Das B. B. C.-Orchester, 22.20 Josen. — B a r s c h a u: 20.15 Othello-Oper. — M i n n e a p o l i s: 20.10 Aufforderung zum Tanz, 21 Beethoven, 21.30 Stimmen der Kindheit. — Z ü r i c h: 21.30 Kammermusik. — I t a l i e n i s c h e R o s t o k g r u p p e: 19.30 Nachrichten und Schallplatten. — P r a g: 19.20 Weiße Wellen, Wintermontage, 20.40 Klavierkonzert. — R o m: 20.20 Lustige bayerische Streiche, 21 Beethoven, 21.30 Hörfolge. — P e i p s i g: 20.20 Bayerische Heiterkeit, 21 Beethoven. — S t r a s s b u r g: 21 Piffeschau, 21.30 Gala Abend aus Paris. — T o u l o u s e: 21.30 Symphoniekonzert, 22 Hörspiel. — W r e s l a u: 20.20 Bayerische Musik, 21 Beethoven, 21.30 Pergolier. — V u l a r e: 20.20 Symphoniekonzert.

Für den Haushalt Auf der kleinen Blumenbank

Die letzten Chrysanthemem welken dahin und alle Vasen stehen leer. Da gewinnen die Winterbilder wieder an Wichtigkeit, die uns im vollsten Sommer nicht ganz befriedigen können. Das Elefantenoß mit den riesig breiten Blättern setzt unermüßlich sein Wachstum fort, eine echte japanische Zierpflanze neben einem mächtigen „Greifenhaupt“ hält unsere Neugierde wach, der Mottenbaum läßt ganze Wälder vor unseren Fenstern erstehen, und die Sukkulente und Kaktusen überraschen mit ihren Blüten in hellroter Pracht. Die kleine Zimmerlinde ist schonungsbereit und schenkt die Junglust, auch wünschst sie keine Gießwasserreste in ihrem Unterfah, die ihr die Wurzeln saulig machen.



Die einfache Blumenbank

Und unverdrossen schält sich aus der roten Triebspitze des Summibaumes beinahe jede Woche ein neues „Neugeborenes“, breitet sich und schimmert in feuchtem Glanz alles Jungen. Hübsch steht das alles aus einem Bänkehen aus Schleifack, dem ein Blech einfach aufgesetzt wird, darin stehen die Pflanzen hoch genug, um vom Licht erreicht zu werden. Versteht man die Blumenbank mit Kollen, so ist es ein Leichtes, am Sonntagabend Blumen und Tisch in die Küche zu ziehen, um durch die Wohlthat eines warmen Brausebades alle Pflanzen zu erneuter Lebenslust anzuregen.

Witz und Humor

Erklärliches Mä. „Sind Behms glücklich in ihrer Ehe?“ — „Er trägt sie auf den Händen.“ — „Freut mich.“ — „Wie?“ — „Er doch Artisten.“
Kudwig. „Als sein Vater ihm kein mehr schickte, nahm er den Strid...“ — „D Gott!“ — „... wurde Seiltänzer.“
Am Telefon. „Fräulein, bitte Nummer 4711.“ — „Aber das ist doch Ihre eigene Nummer, Herr Professor!“ — „Weiß ich, wollte nur mal ein Selbstgespräch halten!“
Werbung. Wolfgang kam von einer Liebeswerbung. „Dass du ihre Hand bekommen?“ — „Ja, ins Gesicht!“
Daher. „Warum haben Sie den Jungen so juchbar verprügelt?“ — „Er hat meine Braut an seine Wand gemalt und sich mit ihr gebrüht!“

Wirtschaftliche Rundschau

Wirtschaftspolitische Ereignisse des Vorjahres

Das vergangene Jahr stand im Zeichen aufstrebenden wirtschaftspolitischen Verständnisses seitens unserer Regierung. Dementsprechend war auch die Effektivleistung eine weitans höhere als in früheren Jahren, obwohl die antarktischen Bestrebungen der verschiedenen kontinentalen Staaten die Wirtschaftspolitik zu einer sehr komplizierten Angelegenheit gemacht haben.

Ein Ueberblick über die Ereignisse des Vorjahres wird ein kleines Bild über den erreichten Erfolg geben:

Im J a n u a r 1933 wurden die neuen Silbermünzen zu 50 Dinar in den Verkehr gebracht. Die Gesetze hiezu ergingen schon am 14. August bzw. am 26. Dezember 1932. Am 14. und 15. Februar fand in Genf eine Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente statt, wobei Beschlüsse wirtschaftlichen Charakters erbracht wurden.

Am 3. F e b r u a r wurde das Zusatzabkommen zur belgisch-jugoslawischen Konvention vom 7. Juli 1932 über die Regelung der Handelsverbindungen im Kompensationswege unterzeichnet. Dieses Abkommen trat am 4. März 1933 in Kraft. Am 16. Februar wurde in Genf der Pakt über die Organisation der Kleinen Entente unterzeichnet. Nach 8 Jahreslücke wurde ein Wirtschaftsrat der Kleinen Entente geschaffen. Diesen Pakt verabschiedete die Stupischina am 2. März.

Am 4. M ä r z trat der vertraglose Zustand mit Deutschland ein. Am 9. März wurde in Paris das Arrangement mit den französischen Porteuern gefertigt. Am 17. März wurde das neue Budget in der Stupischina abgestimmt und am 21. März angenommen, worauf am 29. März die Annahme im Senat erfolgte.

Am 15. M a i wurde der Handelsvertrag zwischen Jugoslawien und Ungarn in Budapest gefertigt. Am gleichen Tage erfolgte auch die Verlängerung des Zusatzabkommens mit Griechenland bis zum 1. Juli 1933 und Verbot Österreich die Schweineinfuhr aus Jugoslawien; das Verbot galt bis zum 15. Juni. Am 27. Mai wurde die Einfuhr österreichischer Waren nach Jugoslawien verboten und am 31. Mai gestattete Österreich wieder die Schweineinfuhr aus Jugoslawien. Gleichzeitig erfolgte auch die teilweise Zurückziehung des Einfuhrverbotes für österreichische Waren nach Jugoslawien.

In der Zeit vom 4. bis 6. J u n i wurde in Bukarest die Konferenz der Agrarstaaten aus Zentral- und Südosteuropa abgehalten. Am 11. Juni verabschiedete die Stupischina die Flugverkehrskonvention mit Österreich. Am 12. Juni wurde in London die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet, an der auch Jugoslawien teilnahm. Am 13. Juni nahm die Stupischina folgende Gesetze an: Spezialdienst am Eisernen Tor mit Rumänien. Konvention über die Entschädigung von Grenzbeständen mit Rumänien, Veterinärkonvention und Sanitätskonvention mit Rumänien und Donauschiffahrtskonvention. Am 14. Juni verabschiedete die Stupischina das Gesetz über die Liquidierung der Agrarreform. Am 30. Juni wurde das Handelsprovisorium mit Rumänien um sechs Monate verlängert.

Am 1. J u l i trat der neue Tarif für Exportgut zwischen Deutschland und Italien über Österreich und Jugoslawien in Kraft. Am 20. Juli wurde in Athen das neue jugoslawisch-griechische Handels- und Kompensationsabkommen unterzeichnet, welches bis 20. März 1934 gilt und verlängert werden kann. Am 24. Juli nahm die Stupischina die Novelle zum Gesetz über die Agrarreform in Bosnien und der Herzegowina an. Am 26. Juli verabschiedete die Stupischina folgende wirtschaftlichen Gesetze und Abkommen: Arbeits- und Hilfsvertrag zwischen Jugoslawien und Frankreich, Zusatzakt zur internationalen Transportkonvention, internationale Frachtkonvention, internationaler Vertrag über Schiffe und Leuchttürme ohne stabile Verankerung, Zusatzkonvention zur Regulierung der Forderungen gegenüber der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftskammer,

internationale Konvention über den Ausgleich von Analyseergebnissen menschlicher und tierischer Nahrungsmittel, Handelsvertrag zwischen Jugoslawien und Ungarn, internationale Konvention über den Walfischfang, jugoslawisch-japanisches Abkommen über das Welgenpflanzengeld, Konvention über die Schaffung eines internationalen Gesellschaft für landwirtschaftliche Kredite und Vertrag über den Handelsverkehr mit Italien. Am 26. Juli trat die Stupischina das Arrangement mit Ungarn über das Verbleiben mit Frankreich an. Am 29. Juli erließ der Ministerrat eine neue Verordnung über die Welgenausfuhr. Am gleichen Tage wurde das Handelsprovisorium mit Deutschland unterzeichnet.

Am 10. A u g u s t trat der neue Exporttarif für Früchte nach Deutschland in Kraft. Am gleichen Tage wurde das jugoslawisch-tschechoslowakische Abkommen über die Obsttarife außer Kraft gesetzt.

Am 1. S e p t e m b e r trat das ungarisch-italienische Abkommen über den Walfischtransport über Jugoslawien in Kraft. Im gleichen Tage begann auch die Wirkung des neuen Tarifes zwischen Jugoslawien und Ungarn. Am 12. September wurde der Handelsvertrag zwischen Jugoslawien u. Deutschland abgeschlossen, und zwei Tage später wurde das Protokoll über die Walfischausfuhr nach Deutschland unterzeichnet, dem ein neuer Fruchtanhang folgte. In Bratislava wurde die jugoslawisch-tschechoslowakische Kommission ihre Arbeit über den Doppelverkehr an der Grenze.

Am 1. O k t o b e r wurde die Verordnung über die finanzielle Verwaltung der Agrarreform bei Gesundheitsbestimmungen herausgegeben. Zwischen dem 7. und 15. Oktober fand in Beograd die große Welt- und Ostausstellung statt. Am 13. Oktober nahm die Stupischina die neuen Handelsverträge mit Frankreich, Griechenland, Österreich u. Deutschland an. Am 31. Oktober verabschiedete Österreich das Einfuhrverbot für jugoslawische Schweine auf 1000.

Am 18. N o v e m b e r verbot Österreich die freie Einfuhr von Getreiden aus Jugoslawien. Am 22. November legte der Ministerpräsident Dr. Sello seinen neuen Wirtschaftsplan vor. Am gleichen Tage wurde die Verordnung über den Fremdenpass aus öffentlichen Arbeiten erlassen. Zwei Tage später begann die Abarbeitung der Kleinen Wirtschaftskomitee in Beograd. Am 29. November begannen die Handelsvertragsverhandlungen mit Albanien in Beograd.

Am 3. D e z e m b e r wurden folgende Verordnungen erlassen über die Wirtschaftliche und deren Wirkung über den Schutz von Kreditgenossenschaften und ihrer Verbände, über die Wahrung der Rechte bei Währungsnoten, welche unter dem Schutz des Welgen stehen und über die Verhängung der Regien bei wirtschaftlichen Unternehmungen.

In der Zeit vom 16. bis zum 21. D e z e m b e r wurde in Beograd die große internationale Weltausstellung abgehalten. Am 20. Dezember wurde der Zusatzvertrag über den Handel und die Schifffahrt mit Albanien unterzeichnet. Am 27. Dezember wurde das Handelsarrangement mit Rumänien um weitere sechs Monate verlängert.

× **Vor einer Abreise nach Palanok.** Demnach findet die Abreise der jugoslawischen Nationalbank statt, in der, wie aus Beograd berichtet wird, auch zur Frage der Disziplinierung Stellung genommen werden soll. Man erwartet allgemein, daß sich die Nationalbank unter dem Druck der Wirtschaftslage dazu entschließen wird, den Escompte und den Lombardzinsfuß herabzusetzen — mag dieser von einem halben Prozent — um auf diese Weise zur Linderung der Lage auch ihrerseits beizutragen. Mit der Senkung des Diskontsatzes ist auch die Herabsetzung des Zinsfußes der

privaten Geldinstitute verbunden der dann höchstens 12% für Darlehen betragen wird. Desgleichen wird der Einlagezinsfuß vermindert werden müssen, doch kommt dies für Slowenien nicht mehr in Betracht, da unsere Geldinstitute die Einlagen schon jetzt unter dem Minimum verzinsen.

× **Ein Appell der internationalen Handelskammer.** Der Präsident der internationalen Handelskammer F. S. Kentener van S i f f i n g e n und der Generalsekretär Pierre W a s e n veröffentlicht einen Appell, in dem sie alle Mitglieder der Internationalen Handelskammer auffordern, deren moralische und sachliche Unterstützung für die Wiederherstellung des Wohlstandes unentbehrlich ist, für die Kammer zu gewinnen. Wird das neue Jahr, so heißt es im Appell, eine wirkliche Wiederbelebung der Wirtschaft bringen, deren erste Anzeichen in den letzten Monaten man zu verspüren glaubte? Dies hängt von den Regierungen ab, vieles aber auch von Energie, Umficht und Verständnis der Wirtschaftskreise aller Länder. Die Führer der Wirtschaft haben dringende Pflichten gegenüber der Gemeinschaft und vor allem gegenüber den Arbeitern. Nur erfolgreiche Durchführung ihrer Aufgaben bedürfte die Internationale Handelskammer nicht nur tatkräftiger Mitarbeit ihrer Mitglieder sondern auch der Unterstützung der Kaufleute und der wirtschaftlichen Organisationen, die der Kammer noch nicht angehören.

× **Der Entschluß in der amerikanischen Außenpolitik.** Aus Washington wird gemeldet: Roosevelt hatte Beratungen mit dem Vorsitzenden des Federal Reserve Board Brad, mit dem Sachverständigen in Silberfragen Leon sowie mit dem Finanzminister Morgenthau über währungsrechtliche Fragen. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde nicht bekannt gegeben. Es verlautet aber, daß alles darauf hindeute, daß Roosevelt in der nächsten Zeit wichtige Entscheidungen in der Währungspolitik treffen werde. Wahrscheinlich die Vertreter der Regierungspolitik der Welt, das heißt die Staatsbank das Recht habe, sämtliche Geldvorräte der Reservebanken zu übernehmen, erklären deren Vertreter, daß sie wohl bereit seien, dem Staatsbank die Hilfe zuteil werden zu lassen, daß sie sich aber gegen eine Zwangsablieferung des Geldes auszusprechen müssen.

× **Wachsende Erhöhung der internationalen Währungsnot.** Paris 3. Die Ende die Woche in Paris geführten Besprechungen des Verwaltungskomitees der internationalen Währungsverbände haben zu teilweise nicht unwesentlichen Preiserhöhungen geführt. Soweit bisher zuverlässige Informationen vorliegen, wird der Preis für Form u. Stabgittern mit sofortiger Wirkung um 2.6 bis 5 Goldfrilling, in Holland um 3 Gulden und in der Schweiz um 3.25 Franken erhöht. — Die internationalen Verkaufsverbände beabsichtigen, in Zukunft ihre Offerten und Verkäufe prinzipiell in der Währung des Bestimmungslandes zu machen, statt wie bisher in der Währung des Landes in welchem der Verkäufer seinen Sitz hat. Da aber Transaktionsrisiken die rigorose Anwendung dieses Prinzips erschweren, wurde für jedes Land die Währung bestimmt, die anzuwenden ist. Mit der neuen Maßnahme werden die in der Vergangenheit manchmal festgestellten Währungsspekulationen auf ein Minimum reduziert.

× **Industrien.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 10. d. nachfolgende Statistik (in den Klammern die entsprechenden Ziffern des Vorjahres): 1. Eröffnete Wärfel: im Draubanat — (2), Savabonat — (—), Vrhasbanat — (—), Krstulandbanat — (—), Drinabanat — (1), Rezbonsat — (2), Donaubanat — (2), Moravabanat — (—), Vardarbanat — (1), Beograd, Zemun, Pancevo — (—). 2. Eröffnete Ausweise außerhalb des Kontines: im Draubanat 4 (4), Savabonat 1 (3), Krstulandbanat — (2), Vrhasbanat 1 (—), Drinabanat — (1), Rezbonsat 1 (—), Donaubanat 1 (2), Moravabanat — (—), Vardarbanat — (—), Beograd, Zemun, Pancevo 1 (1). 3. Abgeschlossene Konturze: im Draubanat 1

(2), Savabonat 1 (3), Vrhasbanat 1 (—), Krstulandbanat — (2), Drinabanat — (2), Zetabanat 2 (—), Donaubanat 2 (7), Moravabanat 1 (1), Vardarbanat — (—), Beograd, Zemun, Pancevo — (—). 4. Abgeschlossene Zwangsausweise außerhalb des Kontines: im Draubanat — (3), Savabonat — (2), Vrhasbanat — (—), Krstulandbanat — (—), Drinabanat — (—), Zetabanat — (1), Donaubanat — (2), Moravabanat — (—), Vardarbanat — (1), Beograd, Zemun, Pancevo 1 (1).

× **Schwieriger Eierabfag in Deutschland.** Die jugoslawische Eieraufuhr nach Deutschland hat gegenwärtig mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Für die im Rahmen der Kontingente ausgeführte Ware ist in Deutschland ein Zoll von 30, für die übrigen Eier dagegen ein solcher von 70 Mark pro 100 kg zu entrichten. Die größten Schwierigkeiten liegen jedoch darin, daß nur vollkommen frische Eier zur Einfuhr zugelassen werden. Wenn bei der Kontrolle nur ein einziges Ei als nicht vollkommen frisch und in jeder Beziehung einwandfrei befunden wird, kann die ganze Sendung, auch wenn es sich um Wagenladungen handelt, zurückgewiesen werden. Derselbe Prozedur kann eintreten, wenn bei der Sendung ein Ei gefunden wird, dessen Gewicht 52 Gramm nicht erreicht. Durch diese Vorgangsweise sind den jugoslawischen Eierexporteuren bereits große Schäden erwachsen.

× **Ungarische Weinlieferungen nach Amerika.** Nach Aufhebung der Prohibition schloß Ungarn mit den Vereinigten Staaten ein Abkommen ab, wonach es 18.000 Hektoliter Wein dorthin liefert. Als Gegenleistung bezieht es eine Partie von 100 Waggons Reis aus Amerika.

× **Allgemeine Geldentwertung.** Nach Mitteilungen der Berliner Reichsreditgesellschaft gibt es gegenwärtig keinen einzigen Staat in der Welt, dessen Valuta nicht mehr oder weniger unter der Normale stünde. Im Jahre 1929 war die Währung nur in Spanien, Argentinien und Brasilien entwertet, wo sich das Disagio zwischen 4.1 und 28.9% bewegte. Am größten war das Disagio im Vorjahr in Argentinien, wo zu Beginn des Jahres die Geldentwertung 51.7 und am Ende 64.3% betrug. Für Japan lauten die entsprechenden Ziffern 55.3 und 60.4, für Spanien 57.5, 57.4, Griechenland 58.7, 56, Brasilien 51.2, 54.8, Dänemark 33.5, 45.6, Finnland 41, 42.6, Schweden 31.6, 37.1, Norwegen 35.4, 38.8, Portugal 30.7, 32.8, England 30.7, 32.9, für die Vereinigten Staaten (Jahreswende) 35.7, Kanada 12, 35.9, Australien 44.9, 46.9, Südafrika 27.8, 33.2, Britisch-Indien 30.2, 30.6, Jugoslawien 24.9 23.3, und für Österreich 12, 18%. Die Ziffern dürften teilweise nicht ganz stimmen, da beispielsweise in Jugoslawien schon mehrere Monate die Prämie für ausländische Zahlungsmittel 28.5% beträgt.

Gesundheitspflege

d. **Apparate für Schwerhörige.** Es gibt Schwerhörigkeit, die durch ärztliche Behandlung nicht gebessert werden können, weil die Veränderungen im Ohr sehr bedeutend sind. Solchen Kranken sind Hörapparate zu empfehlen. Die einfachsten sind Hörrohre aus Hartgummi in verschiedener Größe und Form, die auch zusammenschließbar sein können. Es werden auch Hörrohre aus Metall erzeugt, die etwas teurer sind. In neuester Zeit werden auch elektrische Apparate, sogenannte Phonophore, hergestellt. Diese haben folgende Vorteile: sie geben die Laute rein und deutlich wieder, so daß man nicht gezwungen ist, lauter mit dem Schwerhörigen zu sprechen als sonst. Der Phonophor ist weniger auffallend als das Hörrohr, was für viele Menschen von großer Bedeutung ist. Die Handhabung des Phonophors ist sehr einfach, er kann reguliert werden, je nach dem Grad der Schwerhörigkeit. Die Anschaffungskosten sind natürlich höher als beim Hörrohr. Der Phonophor besteht erstens aus einem Schallfänger (Mikrophon), der die Schallwellen auffängt, zweitens aus dem Hörer (Telephon), der die Schallwellen dem Ohr zuleitet, und drittens aus einer Trockenbatterie. Die Teile stehen miteinander in Verbindung: der Hörer wird je nach der Form entweder an das Ohr gefaltet oder in das Ohr gesteckt. Diese Apparate heißen Ohrsprecher. Der Schallfänger besteht je nach der Stärke, in der man ihn benützt, aus einem bis vier Mikrophonen. Die Batterie muß von Zeit zu Zeit ausgewechselt werden.

Sport vom Sonntag

Genation am Eis

1500 Zuschauer bei der Eishockeydemonstration / Jubljana unterteilt den Grazern / Voller Erfolg der Exhibition

Wie nicht anders zu erwarten war, gestaltete sich das mit viel Sorgfalt und Mühe vorbereitete Eishockeymatch zum Ereignis des gestrigen Tages. Schon lange vor der angekindigten Stunde pilgerten die Zuschauer zu den drei Teichen und umhüllten schließlich fast lückenlos den ersten Teich. Man zählte zunächst 1000 Zuschauer, aber im Laufe des Kampfes dürften es wohl fast 1500 gewesen sein, die mit restlosem Interesse den einzelnen Phasen dieses schnellsten Sportspiels folgten.

Der Mariborer Wintersport-Unterverband hat da wieder einmal Pionierarbeit geleistet. Die größten Verdienste hat sich der

erste Eishockeymatch ergriffen, sondern auch selbst die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten bis ins kleinste Detail geleitet hat. Neben dem moralischen und zugleich propagandistischen Erfolg, dürfte deshalb auch der materielle nicht geringer gewesen sein, trotzdem die Eintrittskarten nur wenige Dinare kosteten.

Als Akteure des Eishockeydebüts stellten sich die Mannschaften des Grazer Firmenklubs „Kastner & Dehler“ und der Jubljanaer „Irlja“ vor, u. zw. stellte Grazer „Irlja“, Bicher, Stadl, Feiwirt, Tasner, Lamot, Hofrichter, Haribor und Kär, während „Irlja“ durch Gorše, Sepša, Radič, Luce, Jelenčič, Kasto, Gregorič, Pavlič und Malar vertreten war. Als Spielleiter fungierte der Grazer Šala.

Das Spiel nahm schon vom Beginn an einen bewegten Verlauf. Beide Teams legten alsbald mit besonderem Animo los, so daß die Scheibe bald in das eine, bald in das andere Feld flüchtete. Die Grazer zeigten sich schon in diesem Drittel als die energischeren Kämpfer. Ihre Ueberlegenheit zeigte sich aber noch mehr im zweiten Drittel, wobei ihre größte Sicherheit am Eise ganz besonders zum Ausdruck kam. Freilich machte es den Grazern der gegnerische Torwächter umso leichter, als dieser den Anforderungen nicht immer gewachsen war. Im letzten Drittel erschien aber Franjo im „Irlja“-Tor, der den Attacken der Grazer kräftig standhielt. Die Grazer siegten mit 5:0 (1:0, 3:0, 1:0). „Irlja“ war aber im Feld weit besser als das Resultat schließen läßt.

Am Abend fand im Burzeller eine gemüthliche Zusammenkunft statt, bei der auch begeisterte Begrüßungsworte gemechselt wurden.



unermüdbliche Präses Bruno Parnar erworben, der nicht nur die Initiative für das

Wettlauf von der „Uršija gora“

Štangel siegt vor Lettner und Stropnik / Spannender Verlauf

Der nach wie vor agile Skiklub „Uršija gora“ brachte gestern vom Gipfel der 1896 Meter hohen „Uršija gora“ das dritte Abfahrtsrennen zum Austrag. Das Rennen wurde heuer insofern erschwert, als ihm ein Langlauf über gute fünf Kilometer angeschlossen wurde. Das Ziel wurde heuer nämlich nach Guštanj verlegt, wo die einzelnen Läufer mit ganz besonderer Begeisterung empfangen wurden. Die Schneeverhältnisse waren äußerst günstig, so daß die meisten in übliches Tempo heraufzuehren. Insbesondere im oberen Teil der Strecke bedurfte es besonderen Wagemutes, ohne Stockhilfe in toller Schussfahrt den steilen und nicht immer genug breiten Gebirgsweg hinabzusteigen. Es gab daher eine ganze Reihe von Stürzen, aber dennoch zog sich niemand ernstere Verwundungen zu.

Der Start befand sich oberhalb des Touristenhauses am Berggipfel. Die Rennstrecke führte den Südhang entlang und bog dann scharf gegen die westliche Lehne ein, um dann wieder in scharfer Wende den Sattel zu erreichen. Von hier aus strebte die Strecke dem Bestium Schrotteneck zu und erreichte dann fast in einer Geraden Guštanj. Am Start hatten sich außer unseren Abfahrtsmeistern Štangel (Marathon) und Lettner (Rapid) auch alle Matadore aus Guštanj, Prevalje, Mezica und Slowenigradec eingefunden. Štangel und Lettner zeigten auch diesmal daß ihnen in der Abfahrt das Beste gebührt. Štangel riskierte wieder alles und fuhr zeitweise in einem teuflischen Tempo. Schon in der Nähe des Sattels konnte er einem Baum nicht mehr genug ausweichen, so daß er mit dem Knie hineinprallte. Štangel ließ sich aber nicht einschüchtern und erzielte seiner Startnummer 13 zum Trotz die beste Zeit des Tages. In 42:01 Minuten durchfuhr er als Bester die genug lange Strecke. Lettner be-

sand sich als Startnummer 4 fast durchwegs an der Spitze. Mit verblüffender Sicherheit durchraute er in tiefer Hocke die steilsten Streckenabschnitte und absolvierte dieses schwierigste Stück der Rennstrecke sturzfrei. In 46:07 fuhr er die zweitbeste Zeit des Tages heraus. An dritter Stelle folgte Stropnik (Slowenigradec), der auch diesmal bewies, daß er für die Abfahrt besonderes Talent besitzt. Er benötigte 46:37 Minuten. Viertes wurde Krager (Prevalje), Fünftes Voller (Maribor), Sechstes Golob (Mezica), Siebentes Kralj (Slowenigradec), Achtes Ledinec (Guštanj), Neunter Stefc (Guštanj) und Zehnter Sikerle (Mezica).

Die Organisation klappte auch diesmal bis ins kleinste Detail, wofür sich die dortigen Wintersportpropagatoren Stanko Štangel, Matjaž, Enzi, Kotnik und Štor verdient gemacht haben.

Eröffnungsspringen in Prevalje

Eine lokale Sensation / Eine musterquälige Anlage / Šapin erzielt den weitesten Sprung

Mit der winterlichen Erschließung der „Uršija gora“ und noch ganz besonders der Beginn ist Prevalje ein ständiger Treffpunkt aller Wintersportler geworden. Die dortige Filiale des Slowenischen Alpenvereins mit dem unermüdblichen Präses Notar Dr. Senčar an der Spitze war sich dessen auch alsbald bewußt und hat alles unternommen, um Prevalje als Wintersportplatz bekannt zu machen. Man schritt zunächst an den Bau einer Sprunganlage, um dadurch nicht nur der heimischen Bevöl-

64 Meter in Bled

Sensationeller Verlauf des Sprunglaufes in Bled. — Der Norweger Jahr springt 64 Meter. — Dezman stellt mit 55 Meter einen jugoslawischen Rekord auf. — Der Oesterreicher Šil als Sieger.

Das gestrige Eröffnungsspringen auf der Kronprinz-Peter-Schanze in Bled nahm einen sensationellen Verlauf. An der Konkurrenz beteiligten sich neben unseren besten heimischen Springern auch ausgezeichnete ausländische Sprungmeister. Das Interesse galt in erster Linie dem Trainer unserer Olympia-Mannschaft, dem Norweger Björn Šahar. Der Norweger sprang mit ganz besonderer Bravour und stand sicher der Reihe nach 60, 61 und sodann 64 Meter. Der letzte Sprung war auch der weiteste des Tages.

Auch der Oesterreicher Šil rückte alsbald in den Vordergrund. Auch er erreichte die 60er Marke. Šil stand 56, 58 und 61 Meter und ging als Sieger der Sprungkonkurrenz hervor. Zweiter wurde der auch heuer ausgezeichnete Šal mit 50, 50 und 50 Meter. Es folgten dann Šal mit 44, 45 und 47, Šebec und Dežman, der diesmal zum erstenmal am Start erschien, und entpuppte sich letzterer als ganz vorzüglicher Springer. Er stand in stilreiner Haltung 55 Meter und erzielte den weitesten Sprung, der jemals von einem jugoslawischen Springer ausgeführt wurde.

Musik siegt in Zagreb

Gestern wurde auf der Redovnica die Zagreber Schmeißerfahrt ausgetragen. In den Reihen der Zagreber Vereine kämpften wieder unsere Skifahrer mit. Den Sieg sicherte sich Vujan Muriš in 1:14.44. Zweiter wurde Silvio Marčič in 1:18.30. Am Start erschienen auch Trainer Štehl.

Deutschland - Ungarn 3:1

In Frankfurt fand gestern der mit lebhaftem Interesse erwartete Fußball-Vänderkampf zwischen Deutschland und Ungarn statt. Die Deutschen siegten nach härtestem Kampf mit 3:1.

Auswärtige Spiele

- Jubljana: Svoboda (Bled) - Korotan 1:1, Primorje - Kela 3:0, Hermes - Korotan (Kram) 6:3.
- Beograd: BSK - Sparta 5:1, Jugoslavija - BSK 4:2.
- Zagreb: Hajduk - Vikanin 7:2, Viktoria - Jugoslavija 2:2.
- Prag: Sparta - Mladno 6:0.
- Milano: Ambrosiana - Casale 1:0, Juventus - Livorno 0:0.

alt war hinausgeleitet, um vielleicht zum ersten Mal die Wunder des Schneeschuhes mit zu erleben. Mit glühenden Worten begrüßte Dr. Senčar die versammelte Wintersportgemeinde und erklärte die Schanze als eröffnet. Unmittelbar darauf schoß auch schon der erste Springer hinab und durchslog mit kräftigen Schwung zehn, elf, zwölf Meter. Gleich darauf wurde auch schon die Konkurrenz eröffnet, die vier Kategorien umfaßte. Neben den heimischen Springern erschienen auch vier Mariborer am Start, von denen Boris Šlapin mit 15 Meter den weitesten Sprung des Tages ausführte.

In der Seniorenkategorie siegte Šalo Šapin mit 12 und 12 1/2 Meter und 56.4 Punkten. Zweiter wurde Max Golob aus Mezica mit 48.4 Punkten. In der Juniorenklasse siegte Boris Šlapin mit 13 Meter und 48 Punkten. An zweiter Stelle landete Emil Šobenik. Im Jugendbrennen siegte Šolice mit 10 1/2 Meter. In zweiten Jugendbrennen trug Šapin die Prevalje den Sieg davon.

Die ganze Zeit über herrschte bei der Schanze ein fröhliches Treiben. Wie Ruff spielte unentwegt und ein Beifallssturm wechselte den anderen ab. Die eifrigen Wintersportpioniere Dr. Senčar, Bernalter Kubiš und Muriš können mit den Früchten ihrer zielbewußten Bestrebungen wohl restlos zufrieden sein.

Nach dem Sportfest fand in Prevalje eine Konferenz aller Wintersportvereinigungen aus dem Meža-Tal statt. In der wichtige An gelegenheit zur Diskussion gestellt wurden. Schon demnächst wird ein 18-Kilometerlauf durchgeführt werden, dem dann noch weitere gemeinsame Veranstaltungen folgen sollen. Ueberhaupt soll ein Forum geschaffen werden, das die Meža für einen neuen Unterverband werden soll.

Für die Küche

g. Schwammerlsuppe. Beliebige viel Schwammerln kocht man weich, wiegt sie fein auf. Dann macht man eine leichte Einbrenne, gibt die feingewiegten Schwammerln und ein wenig feingeschnittenen Knoblauch, Salz und Muskat dazu und läßt die Suppe nach einer Viertelstunde lang kochen.

h. Hühner-Lortz. Ne 15 Delagramm Butter, Mehl und Zucker sowie ein Ei werden auf dem Brett abgearbeitet und die Masse in drei Blättern gebaden. Zur Fülle verfährt man den festgeschlagenen Schnee von einem Eiweiß mit einem Ei schwer Zucker und soviel gebaden Mandeln, Haselnüssen und Pistazien, als die Konsistenz der Masse erfordert. Ueber die gefüllte Lortz gießt man schnell eine Glasur von so viel Zucker, als der Saft einer halben Zitrone bei halb stündigem Köchen aufnimmt, und läßt die Lortz an der Luft trocknen.

h. Ohrenzunge in Erdbeerensoße. Eine frischgewaschene Ohrenzunge wird in Salzwasser mit Sudvenarin weichgekocht, was drei bis vier Stunden dauert. Dann macht man folgende Soße: 4 ausgegrütete Erdbeeren, einige Schalotten, Zwiebeln und Petersilie werden zusammen recht fein gewiegt und in 6 Delagramm Fett gebünstet. Darin läßt man 2 Kochlöffel Mehl rösten, gießt mit Suppe oder Wasser, in dem man Sudvenarin gelöst hat, auf. Würst die Soße mit einem Lorbeerblatt, einigen Pfefferkörnern, 2 Nelken und einem Zitronenschnecken, gibt die abgehütete Zunge hinein und läßt sie eine Viertelstunde mitkochen. Die Zunge wird aufgeschnitten und angerichtet, die Soße passiert, mit 3 Delagramm Kappern nochmals aufgekocht und über die Zunge gegossen.

h. Reger Weinpudding. 6 Delagramm Butter werden mit 10 Delagramm Zucker schaumig abgetrieben, 3 abgerindete Eimeln, in kleine Würfel geschnitten, läßt man in einem Achtelliter Rotwein gut weichen und gibt sie dann in den Abtrieb. Nun kommen nach und nach noch 3 Dotter dazu, dann der Schnee von drei Eiklaren und 2 bis 3 würfelig geschnittene Äpfel. Diese Masse kann man in einer Puddingform kochen, oder in einer gebutterten Form, die mit Bröseln ausgestreut wird, backen. Wenn der Pudding fertig ist, wird er gesüßt und mit Blauweizen in einer Sauciere separat serviert. Blauweizen: 1/2 Liter roter Wein, einige Stüchchen Würfelzucker, etwas ganzer Zimt, einige Gewürznelken, etwas Zitronenschale. Alles zusammen läßt man so heiß werden, bis es anfängt zu schäumen (nicht kochen) und seigt es dann durch ein feines Sieb ab.

Das Bild des Schicksals

Die Geschichte einer Liebe

Von Th. L. Gottlieb

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Wilmann jagte erst kein Wort. Stumm lag er minutenlang, eine Beute auf ihn einströmender Gefühle. Dann aber brach der Groß aus ihm.

„Da siehst du nun, wie ich recht hatte. Von allem Anfang an war es mir klar, daß die Sache mit dem Farbentlecker kein gutes Ende nehmen wird! Sind doch alle aus einem Holz geschnitten, diese Halunken! So etwas! Dir — meiner Trude so was anzutun! Das soll doch gleich —“

„Vater, du sollst nicht —“
„Ach, laß mich doch! Soll ich vielleicht noch ruhig und gelassen bleiben, wenn so ein Schmutz meinem Mädels die Ehre nimmt? — Warum hast du mir denn nicht gleich in die Wühlau reinen Wein eingeschenkt?“

„Weil ich dich kenne und nicht wollte, daß du ihm gegenüber ein Wort verlierst! Es würde zu weit geführt haben!“

„Nicht weiter, als mir das Recht zustand! Aber mit dem, was er von mir gehört hätte, hätte er bestimmt genug gehabt! Das würde er sich ins Werkbuch geschrieben haben!“

„Nun ist's vorbei. Und es ist besser, ich finde mich jetzt ins Unvermeidliche, als wenn ich vielleicht — später einmal — unglücklich geworden wäre!“

Sie schluderte tapfer ihren Schmerz hinunter. Im stillen bewunderte er die Stärke seiner Tochter.

„Na, laß gut sein, Kind. Jetzt läßt sich ja doch nichts mehr machen. Es liegt zu viel Raum zwischen mir und ihm. Aber es ist noch nicht aller Tage Abend, das sag ich dir! Die Welt ist klein, und kommt er mir noch einmal vor die Augen —“

„Dann wirst du so gut sein, so zu tun, als wenn nichts gewesen wäre, ja? Ich bitte dich

darum! Ich habe ihn verziehen, möge er mit der andern glücklich werden!“

„Nun, so wie du werden nicht viele unter den Frauen denken.“

Unentwegt rollte der Zug durch das grüne Land, mit seinen klaren Wäldern. Einger wurde das Tal näher rücken die Bergspitzen heran. Sie schienen greifbar nahe, und waren doch noch so weit entfernt. Wäldchen öffnet sich die Schlucht und ließ den Blick frei auf einen herrlichen Meeresstrand. Die kleine Stadt Vichredt lag links vor ihnen. In greifbarer Nähe erhoben sich die Schieferberge. Das war die vorletzte Station ihrer Bahnfahrt. Zur nächsten halben Meile hieß es aussteigen, dann ging es hinein mitten in die grünen und blauen Berge.

In Vichredt standen einzelne Bessere zu. Am Nebentisch besonders ging es lebhaft zu, und das Geräusch einer lauten Stimmen lenkte die beiden Menschen ab und gab ihnen Gelegenheit, sich ein wenig zu sammeln.

Die letzte Viertelstunde ihres Fahrt-Tages Vater und Tochter nicht mehr auf das unerwartete Thema zurück. Sie wußten beide, daß es besser war, eine kleine Zeit verstohlen zu lassen. Sie konnten dann viel beruhigter und gesünder das Thema noch besprechen.

Nun wurde das Terrain plötzlich wieder gebirgiger. Schaulustig und neugierig schaute die Lokomotive die Berggipfel an und oben in der kleinen Station, sah mitten im Wald stand sie still. Das Ziel ihres Ziels war erreicht.

Vor dem kleinen Bahnhofs stand ein Omnibus, der den Verkehr mit den benachbarten Ortschaften, die nicht an der Bahn lagen, be-

werkstellte. Dr. Wilmann und seine Tochter waren die einzigen, die ihn benützten. In dem großen Gefährt war es ungemein schön, da der schwere Wagen den ganzen Tag der heißen Sonne ausgeht war.

In gemäßigtem Tempo ging die Fahrt eine schöne Waldstraße entlang und verfuhr zwei schmale Dörfer, dann ging es hinein in den Blätterwald. Trude konnte sich nicht fassen an der grünen Pracht, die dem Auge so wohl tat. Der Vater bemerkte ihre bewundernden Blicke.

„Trude, in dieser Pracht und Schönheit mußst du Leib und Seele gefunden, meinst du nicht?“

„Ach, du weißt nicht, wie froh ich bin, weit weg von den Menschen, in Gottes herrlicher Natur mich ausruhen zu können. Und ich bin dir dankbar, daß du mich hineinführst in das Waldmärchen.“

„Ja, das jagst du jetzt. Aber ich fürchte, die große Einsamkeit, in die wir jetzt stehen, wird dir bald zu viel werden und dich bedrücken. Du bist jung, Mädel, und junges Blut will leben. Schreit nach Abwechslung.“

„Wie ist die Luft dazu vertragen, Vater. Je ruhiger und einsamer es sein wird, desto lieber soll es mir sein.“

Der Salanke — der Schust — dachte sich Wilmann als er Trude so reden hörte. Der hat mein Mädel kostbar gemacht! Wenn ich es ihm doch heimzahlen könnte! . . .

„Aber du, Vater — du wirst Mühe haben, es hier auszuhalten. Hast doch immer auch ganz Menschen um dich gehabt, Männer, mit denen du die kleinen Fragen des Lebens besprach.“

„Braucht nicht sein, wenn man es nicht haben kann. Die Hauptsache ist, daß du —“
Er wollte unterbrechen, sah aber den aufmerksamen Blick der ihm jetzt gegenüberstand, und fuhr fort: — — wieder meine alte, frohliche Trude wirst! Meist doch, ich kann Trübsalblafen nicht leiden! Das tut mir in der Seele weh!“

„Du mußt nur ein wenig Geduld mit mir haben. Ein paar Tage, bis ich mich zurecht-

gefunden.“

„Ich warte so lange.“
Sie waren ziemlich hoch hinauf gefahren. Hier war ein weites Plateau, durch mehrere Fische längst abgestodten Wald geschaffen. Links fiel der Blick weit ins Tal, während auf der rechten Seite der Bergwald weiter in die Höhe stieg. Dicht an den Wald geschmiegt, lag ein idyllisches Anwesen. Eine künstlich angelegte Straße führte hinauf. Groß und breit war das Haus, einladend, langgestreckt lagen zu beiden Seiten die Wirtschaftsgebäude, in unmittelbarer Nähe davon stand ein hölzerner, glanter Turm, als eine Art Aussichtswarte gedacht. Das war die Besitzung Karl Frommholds, eines intimen Studienfreundes Wilmanns.

Trude hatte es schnell erblüht. Ein Ausruf des Entzückens entfloß ihren Lippen.

„Ist das hier —“
„Ja, das ist der „Waldfrieden“. Ein wirklicher Frieden im Walde. Eines wunderhübschen Schwarzwaldnest. Es wird da herrlich zu leben sein. Ich selbst freu' mich schon darauf wie ein Kind. Es gibt von hier aus prächtige Spazierwege und Waldpromenaden. Und dort drüben, rechts von uns, der kleine Hörjelberg, ist eine lohnende Partie. Natürlich ohne Seil und Pödel.“

„Ja. Wirklich herrlich.“ Ihr Blick ging in die Runde und trant sich satt an der Lieblichkeit der Umgebung.

„Aber — du vergißt eines, Vater: wird dein Freund — ich kann mich ja gar nicht mehr an ihn erinnern, so lange ist es her, daß wir hier weilten — wohl auch erbaute sein von dem unerhofften Besuch, der ihm da ins Haus geweht kommt? Bedenke, zwei Personen —“

„Das laß nur meine Sorge sein. Ich kenne meinen Freund besser. Der wird frohe Augen machen, und uns mit offenen Armen empfangen. Ich hab' ihm einmal, das war noch in der Studentenzeit, einen kleinen Dienst erwiesen, und das kann er nicht vergessen. Er faßelt immer etwas von ewiger Dankesschuld.“

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Darlehen

gewähren wir kulantest auf: Einlagen bei Großbanken, Wertpapiere, Kriegsanleihe, Staatsbonds, Blair-Darlehen u. kurante Ware. Anträge aus der Provinz führen wir prompt durch. — Pučka štedionica, Zagreb, Medulićeva 31. — Tel. 90-03. 484

Unferricht

Kroat. Sprachlehrer gesucht. Adr. Verw. 478

Zu kaufen gesucht

Leichter Kutschlerwagen, Vier bis Sechssitzer, mit Gummibereifung, gebraucht, jedoch gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kutschlerwagen“ an die Verw. 483

Brückenwaage

in gebrauchtem Zustand, jedoch gut erhaltenem Zustand zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 468

Zu verkaufen

Neue Lärchen-Badewanne verkauft Gnilšek, Razlagova ul. 25. 475

Gut erhaltener, starker 4sitziger Einspannerschlitten billig zu verkaufen. Anfr. Gostilna „Tržaški dvor“. 474

Kompl. Schlafzimmer, Weichholz, lackiert, 1800 Din, Küche weiß emailliert 1000 Din, hartes Schlafzimmer 3000 Dinar. Miklošičeva ul. 6. Tischlerei. 479

Schöner Perserteppich zu verkaufen. Gospolna ul. 7. Tür 1. 473

Wegen Uebersiedlung: Schlafzimmer, Hartholz, 1100 Din, Rosshaarmatratzen für 2 Betten, schöner 2türliger Biedermeier Kleiderkasten, moderner Speisezimmer, Einsetze, drei Kleiderkästen, Betten, Zimmerkredenz, Anfr. Zlatovska ul. 8 und 4. Hofgebäude. 487

Zu mieten gesucht

Suche streng separiertes leeres Zimmer, ev. mit Küche oder Vorzimmer im Zentrum oder Parknähe bis 15. Jänner. Anträge an die Verw. unter „Solčnos“. 470

Zu vermieten

Ein- oder zweibettiges Zimmer Parknähe sofort abzugeben. Anfr. Verw. 459

Sparherdzimmer an eine alleinstehende Frau oder Herrn zu vermieten. Anfr. Sp. Radvanjska cesta 57. 460

Hübsches Zimmer an ein besseres Fräulein zu vermieten. Adr. Verw. 471

Nett möbl. Zimmer an 2 Personen billig zu vermieten. Vetrinjska ul. 17/1. über den Gang. 472

Gasthaus mit schönen Lokalfitäten wird verpachtet. Anfr. unter „Osebnja pravica“ an d. Verw. 476

Streng separ. Zimmer sofort zu vermieten. Anfr. Korosčeva ul. 4/1. Tür 6. 477

Schönes möbl. Zimmer zu vermieten. Krekova ul. 5/1 rechts 480

Ganze Versorgung, ideales Zimmer, beste Hausmannskost (auch Diätküche), solide Bedienung. Vrbanova ul. 28/1. 482

Zwei Fräulein werden in gute Verpflegung aufgenommen. Gregorčičeva ul. 12/II links. 490

Einige Fabrikmaschinen werden aufs Best genommen. ev. Kost. Tomšičeva 2. Jurist. 459

Großes, feines, sonniges Zimmer zu vermieten. Adr. Verwaltung. 488

Möbl. Zimmer abzugeben. — Mlinska ul. 7/1. Tür 6. 481

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, sep. Eingang, zu vermieten an einen soliden Herrn. Anfr. Betnovska c. 66. 68

Möbl. Zimmer zu vermieten. Mlinska ul. 1. Friseurgeschäft Tempes. 492

Wohnung, Zimmer und Küche. Civil-Metodova ul. 2. Student. 493

Waren-Vorkauf

Winter-Ware Halb umsonst! 466

Trein-Bazar

Zurück
Schnelle Anfertigung
DER GROSSE BROCKHAUS
220 Karten und Stadtpläne
Probieren kostenlos

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Die Unterzeichnete bietet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z“
Name, Ort, ...

Mag es regnen!

Mein Puder hattet immer!

Ich habe gefunden, dass, wenn einem wirklich guten Gesichtspuder Schaumcreme beigemischt wird, wie dies beim Tokalon Schaumcreme-Gesichtspuder der Fall ist, er trotz Wind und Regen stundenlang haltet, sogar auch, wenn man in einem warmen Ballsaal tanzt.

Tokalon Schaumcreme-Puder ist nicht nur anhaltend und unsichtbar, sondern er ist auch ein vorzügliches Hautstärkungsmittel, das die Zellenstätigkeit anregt und niemals die Poren verstopft. Ich habe jetzt immer eine glatte, reine und zarte Haut, um die junge Mädchen mich beneiden und die alle Männer bewundern

ROLLEN-WICKELPAPIER

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d., Maribor.